N V 67

L-g. Bip.

172

Brigitta

oder

der Sieg des Christenthums.

Ein deutsches

Original-Trauerspiel

in

Versen und fünf Aufzügen

verfertiget

von

Johann Christoph Schwarz

Churpfälzischen Consistorial- und Ehegerichts-Rath.

Mannheim,

gedruckt, in der akademischen Buchdruckerey

1768.

Personen.

Anchoso: ein heidnischer König zu Bantam.

Nysa: Anchosens Prinzeßin.

Tonese: Tronconens vorgegebene Tochter, sonst Kunigunda, der Prinzeßin Nysa Vertraute.

Troncona: Eine aus einer Christin gewordene Heidin, Tonesens vorgegebene Mutter, sonst Christina genannt.

Zazo: der Oberpriester des Gözen Fotoques.

Cubama: des Anchoso geheimer Rath.

Uco: des Anchoso Feldherr.

Brigitta: eine Christliche Königin der Insel Sumatra, des Theodors vorgegebene Mutter.

Theodor: sonst Bonog genannt: Brigittens vorgegebener Prinz.

Der Schauplaz ist in Bantam der Hauptstadt der Insel Java, in dem Tempel des Gözen Fotoques.

Die Handlung währet von früh Morgens bis auf den Abend.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Innhalt der Brigitta.

Anchoso, ein heidnischer König in Bantam auf der Insel Java, ein grosser Feind der Christen, drohete der Christlichen Königin Brigitta auf der Insul Sumatra den verbittersten Anfall, daher sie, Brigitta, ihre einzige Prinzeßin Kunigunde zur Sicherheit nach Batavia flüchtete, welche aber, nebst ihrer Amme Christina, durch einen Sturm in die Hände der Seeräuber, und durch diese nach Bantam in die Sclaverey kam, alwo Christina, die sich für der Kunigunde Mutter ausgab, den Christlichen Glauben verläugnete und den Heidnischen annahm, um nur dadurch die Prinzeßin bey dem Leben zu erhalten. Anchoso verlohr hierauf ein Seetreffen, und in demselbigen seine Gemahlin Hombu, welche ihren bey sich gehabten Prinzen, Bonog, denen Feinden überlassen mußte. Die Ursache, warum Anchoso seinen Prinzen, der erst ein halb Jahr alt war, mit in die Seeschlacht nahm, war diese: Bonog hatte nemlich ein rothes Creuz auf der Brust mit auf die Welt gebracht, und da Anchoso dem obersten Priester des Götzen Fotoques, welcher eben an demselbigen Tage, da dieser Prinz gebohren wurde, starb, diese wunderbare Begebenheit anzeigte, und ihn um die Bedeutung fragte, so sagte

dieser Oberpriester Heyhannon kurz vor seinem Ende noch diese lezten Worte zum Könige:

Diß Zeichen ist dein Glück mit diesem siegest du.

welches die andern Priester also auslegten: Es müßte nemlich der König Anchoso in dem Kriege wider die Christen, diesen Prinzen mit in die Schlacht schicken, wodurch er dann gewiß den Sieg erhalten würde.

Brigitta, welche erfuhr, daß ihre Prinzeßin nicht nach Batavia gekommen sey, und daher vermuthete, sie wäre in des Feindes Hände gerathen, nahm den erbeuteten Prinzen zu sich, in Meynung solchen gegen ihre verlohrne Prinzeßin auszuwechseln; allein in eben der Nacht, da sie diesen Prinzen bekam, starb ihr eigner Prinz Theodor, den sie, bey der Absendung ihrer Prinzeßin Kunigunde, nicht mit abschicken konnte, weil er damals schon todt krank war: Und in eben dieser Nacht däuchte sie im Traume, als wenn sie eine Stimme hörte: Sie solte den erbeuteten Prinzen, als ihren eigenen, in der Christlichen Religion aufziehen und Theodor nennen, so würde sie durch ihn dereinst ihre Prinzeßin finden und bekommen.

Inzwischen verrieth Christina die Prinzeßin Kunigunda ebenfalls ganzer sechszehn Jahre nicht, aus Furcht Anchoso möchte sie umbringen, weil er vor der Schlacht einen unwiederruflichen Schwur gethan hatte, der Brigitta Familie gänzlich auszurotten.

Nach einem sechszehn jährigen Kriege wurde Friede, und Anchoso that der Königin Brigitta

die Versicherung, daß, wann sie ihn von der Richtigkeit ihrer Religion überzeugen könnte, er nicht nur allein solche annehmen, sondern auch zur Befestigung einer ewig dauernden Freundschaft zwischen den Bantamern und Sumatranern die Brigitta zur Gemahlin nehmen wolte.

In dieser guten und heiligen Absicht und aus Liebe gegen ihre Unterthanen, gieng Brigitta mit ihrem Prinzen Theodor nach Bantam; allein der treulose Anchoso, welcher sie nur aus Rache unter diesem Vorwande zu sich lockte, wolte sie beyde umbringen lassen, versprach ihnen aber ostermals das Leben, wenn sie Heydnisch würden, und dachte gleichwohl allemahl dabey, selbige, sobald sie die Christliche Religion würden verläugnet haben, alsobald seinen Gözen aufzuopfern.

Weil nun Brigitta beständig blieb, so wurde der Tag bestimmt, an welchem sie in dem Tempel solten geschlachtet werden, allein da Anchoso eine heimliche Neigung zu seinem ihm noch unbekannten Prinzen verspührte, und Theodor einen geheimen Trieb der Ehrfurcht gegen den Anchoso fühlte, Brigitta aber den Prinzen immer zur Beständigkeit aufmunterte, so entschloß Anchoso die Brigitta allein opfern zu lassen, um hernach den Prinzen, dessen gegen ihn verspürte Neigungen er für einen kleinen Wankelmuth ausdeutete, desto eher zum Abfalle zu bewegen, und hernachmahls seiner aus Liebe, die er durch einen

geheimen Trieb gegen ihn fühlte, zu verschonen. Jedoch da Brigitta und Theodor auch des Königs Prinzeßin Nysa zum Christlichen Glauben brachten, befahl Anchoso, um Brigitten recht zu martern, zuerst den Theodor umzubringen, und ihm das Herz aus dem Leibe zu reißen, da dann Theodor an dem auf seiner Brust befundenen Creuze erkannt, und vom Anchoso begnadiget, Brigitta zum Opfer-Messer verdammt, durch Theodors Gebet, und den hierauf erfolgten Wunderbahren Untergang des Gözen und Priesters erhalten, und Anchoso selbsten zur Bekehrung und Annahme der Christlichen Religion gebracht wurde.

Brigitta
oder
der Sieg des Christenthums.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Nysa und Tonese:

Tonese:

Prinzeßin! deine Magd verehret deine Gnade
Die du bisher an mir in solchem hohen Grade
Geoffenbahret hast: Ich war in Sclaverey,
Du aber machtest mich und meine Mutter frey.
Liebst du mich izo noch, so rett auch heut Brigitten:
Dein Vater ist vielleicht mit Thränen zu erbitten.
Mein banges Herze wird bis auf den Todt gekränkt,
Wenn es den Untergang der Königin bedenkt.
Ist denn kein Mittel mehr die Christen zu erretten?
Wie willig küß ich doch die schwehrsten Sclaven Ketten,
Wenn ich Brigitten nur dadurch befreyen kann.
Ach Nysa! wende doch dein äusserstes mit an.

Nysa:

Ich weiß es gleichfalls nicht, woher das Mitleyd rühre,
Das ich mit rechter Angst in meiner Seelen spühre;
Insonderheit kömmt mir der Tod vom Theodor
Als etwas grausames und ganz erschrecklich vor.
Ich fühle gegen ihn die allerstärksten Triebe
Von einer zärtlichen doch unschuldsvollen Liebe.
Tonese rathe doch: Was kann was soll ich nun
Zur Rettung Theodors ersinnen oder thun?

Tonese:

Der Oberpriester wird izt in den Tempel kommen:
Vielleicht wird er durch dich so weit nur eingenommen,
Daß er das Opfer noch verzögert und verschiebt:
Wer weiß was uns die Zeit für einen Anschlag gibt.
Sprich nur, du woltest dich nach Möglichkeit bemühen,
Die Christen auf den Dienst des Heydenthums zu ziehen.

Nysa:

Gut! aber schweig, es kömmt der Feldherr Uco her,
Sein Blutdurst machte nur des Opfers Aufschub schwehr.

Zweyte Auftritt.

Uco, Tonese, Nysa.

Uco:

Nun wird Anchosens Wunsch bald in Erfüllung gehen,
Nun wird er bald das Blut der Christen sprizen sehen.

Nysa:

So ist und bleibt es denn des Königs fester Schluß,
Daß Sohn und Mutter heut ohnfehlbar sterben muß?

Uco

Ja theuerste Prinzeß! heut wird der Christen Leben
Die strenge Rechenschaft für deine Mutter geben:
Und deines Bruders Tod wird heut gerochen seyn.
Es fällt mir jener Tag nie ohne Schrecken ein.
Denn ich war damahls auch mit bey dem Seegefechte,
Worinn Anchosens Prinz und männliches Geschlechte
Und Hombu sein Gemahl den Untergang empfieng,
Worinnen Zweig und Stamm zugleich zu Grunde gieng.

Nysa:

Ach! warum ließet ihr den Feinden das zurücke,
Was doch so kostbar war:

Uco:

die Schlacht kömmt oft aufs Glücke
Nicht stets auf Tapferkeit und kluge Vorsicht an.
Anchosens Seevolk hat das möglichste gethan.
Ein Held kann nicht mehr thun, als was auf seiner Seite
In seinen Kräften steht: Er zeigt das Schwerdt im Streite,
Den Muth in der Gefahr, allein der Gegenstand,
Der Sieg, um den er kämpft, steht in der Götter Hand.
Und diese scheinen nun den Zorn gelegt zu haben,
Weil sie der Christen Haupt in unsre Hände gaben.
Brigittens Blut wird heut Fotoquens Opfer seyn,
Denn keinen bessern Dank kann man ihm doch nicht weyhn.
Hier kömmt Cubama schon, der wird die Stunde wissen,
Wenn sich die Christen hier zum Opfer stellen müssen.

Dritter Auftritt.

Cubama, Uco, Tonese, Nysa.

Cubama:

Prinzeßin! seh ich dich so früh im Tempel stehn?
Zwar man kann stets an dir ein Tugend Muster sehn.
Drum wilst du uns auch heut der Andacht Eyfer lehren.

Nysa:

Gott kann man nie zu früh und nie zu oft verehren.
Doch sage, warum kam denn Zazo nicht mit dir?
Er ist ja sonsten stets am allerersten hier.
Allein es hat vielleicht dem Könige beliebet,
Daß Zazo dieses Fest auf weitre Zeit verschiebet?

Cubama:

Nein! es ist fest gestellt, es bleibet noch darbey,
Der König will, daß heut der Christen Bluttag sey.
Und Zazo hat bereits das Opfer Messer fertig:
Er und Anchoso sind in kurzem gegenwärtig.

Nysa:

Wenn nur Brigittens Volk nicht Hindernisse macht.

Uco:

Man hat sie gestern schon in Sicherheit gebracht,
Und den verwahrten Port mit Ketten zugeschlossen.
So bald diß Werk vorbey, Brigittens Blut vergossen
Und Theodor ihr Sohn allhier erwürget ist,
So wird man, wenn Anchos nichts anderes beschließt,
Mit heftigster Gewalt in ihre Schiffe dringen,
Um diese Handvoll Volks auf einmal umzubringen.

Nysa:

Es fällt mir etwas bey, daß vieles nützen kann:
Der Ober Priester kömmt vielleicht so bald nicht an,
Ich muß ihn schleunig sehn, ihm solches zu entdecken:
Mein Vorschlag wird in ihm den Beyfall leicht erwecken:
Tonese! komm und geh mit dieser Nachricht hin.

Tonese:

Ich eile den Befehl gehorsamst zu vollziehn.

Nysa und Tonese gehen ab.

Vierter Auftritt.

Uco und Cubama.

Uco:

Heut kann ich meinen Muth auch an den Christen kühlen.
Ich muß die Wunden noch an meinem Leibe fühlen,
Die ich durch Pfeil und Schwert in jener Schlacht bekam,
Da uns der Feind den Sieg und unsern Prinzen nahm.
O großer Unglücks Tag! den Bantam nie verschmerzen
Und nie vergeßen kann. Es geht mir stets zu Herzen,
Wenn ich gedenken muß, wie tapfer der Soldat
Für seine Königin umsonst gefochten hat.
Kein Tyger zeigt mehr Grimm, kein Löwe brüllt und schnaubet
Mit einer stärkern Wut, dem man die Jungen raubet,
Die er voll Zärtlichkeit in seiner Höhle säugt.
Kurz: es hat unser Volk sich tapfer gnug erzeigt.
Allein das glücke war den Christen mehr gewogen:
Und also haben wir den Kürzeren gezogen.

Diß Unglück dauerte schon sechzehn Jahre lang,
So daß es uns zulezt zu einem Frieden zwang.
Heut aber hat der Fried und auch der Krieg ein Ende.
Wir kriegten unsern Feind mit List in unsre Hände:
Was uns das Glück nicht gab, räumt uns Verstellung ein:
Ein Bund der schädlich ist, darf nicht gehalten seyn.

Cubama:

Der Nothfall eines Staats kann freylich das Versprechen
Und den geschwohrnen Eid und Treu und Glauben brechen:
Diß hat hauptsächlich izt bey der Brigitta statt,
Die unser Königreich fast halb verschlungen hat.
Denn diese Fürstin zog so viele tausend Heyden
Auf ihren Gottesdienst: diß konnt Anchos nicht leyden:
Der Abfall war zu groß, und die Verführerin
Brächt endlich alles Volk zu ihren Tempeln hin.
Hier muß man Einhalt thun, sonst ists mit uns verlohren.
Wie mancher Friede ward aufs heiligste beschwohren,
Den man doch gleichwohl brach? Anchoso bricht ja nur
Zum Nuzen seines Reichs den abgezwungnen Schwur.

Uco:

Was Eyd? was Friedens Bund? und was Versicherungen?
Hat man den Feind geschwächt und ihn so weit gezwungen
Daß er für unsrer Macht sich immer fürchten muß,
Diß ist der sicherste der beste Friedensschluß.
Nichts kann uns längre Ruh und Sicherheit verschaffen
Als überlegne Macht und der Soldat in Waffen.

Doch

Doch hier kömmt Zazo schon: mich däucht als sinn er nach
Und überleg es erst was die Prinzeßin sprach.

Fünfter Auftritt.

Zazo, Uco, Cubama.

Uco:

Warum steht Zazo dann so tief in den Gedanken?
Scheint etwan der Entschluß des Königes zu wanken?
Sprich Zazo! soll es heut vielleicht nicht vor sich gehn,
Daß wir der Christen Blut und unsre Rache sehn?

Zazo:

Nein: der Prinzeßin Rath und guter Vorsatz machte,
Daß ich die Folgerung desselben überdachte:
Ihr Rath und Vorsatz ist von großer Wichtigkeit,
Doch es entkräftet ihn die allzukurze Zeit.
Der König hat es sich schon einmahl vorgenommen,
Daß heut das Opfer sey; Er wird auch izt bald kommen.
Dann soll der Christen Tod sogleich vollzogen seyn;
Und gleichwohl nimmt mich auch der Nysa Vorschlag ein.

Cubama:

Worinn besteht er dann? laß uns denselben wissen,
Vielleicht kann unser Rath was diensam ist, beschliessen;
Daß Nysa wie Anchos befriedigt werden kann.

Zazo:

Gut! doch der König kömmt: hört bald ein mehrers an.

Sechster

Sechster Auftritt.

Anchoso, Zazo, Uco, Cubama.

Anchoso:

Heut soll die Christenheit was schreckliches erfahren.
Die Rache soll sich heut mit Nachdruck offenbahren.
O Tag! ich wünschte dich schon sechzehn Jahre lang.
Es überwand die List, was die Gewalt nicht zwang.
Brigitta siegte stets: Anchoso ward geschlagen:
Wer allemahl verspielt, hört endlich auf zu wagen.
Deßwegen macht ich Fried: ich sann auf eine List,
Die mir zu meinem Trost auch wohl gerathen ist.
Ich ließ der Königin Versicherungen geben,
Ich wolte nun mit ihr in steter Freundschaft leben.
Ich schwur, diß Freundschafts Band solt unauflöslich seyn:
Ihr Hochmuth täuschte sie, mein Vorwand nahm sie ein:
Ich sprach wofern ihr Mund mich gründlich überführte,
Das Heidenthum sey falsch, wenn ihr Beweis mich rührte,
So würd ich erst ein Christ und dann auch ihr Gemahl.
So bracht ich sie zu mir und auch zu ihrer Quaal.
Denn heute soll man sie und ihren Prinzen schlachten.
Ich solte zwar den Eid und Friedens Bund betrachten;
Allein in diesem Fall ists kein Verbrechen nicht,
Wenn es der Staat erheischt, daß man Verträge bricht.

Zazo:

Nur eines rath ich noch aus Pflicht zu meinem Amte:
Man leite die bereits zum Opfer Feur verdammte,
Die Feindin unsers Volks, auf unsern Gottesdienst:
Hierdurch erlangest du viel Vortheil und Gewinst.

Ihr Abfall wird sodann dem grossen Uebel wehren,
Da viele Heiden sich zum Christenthume kehren:
Ihr Wankelmuth bewirkt ohnfehlbar den Verdacht,
Ihr Glaubens-Grund sey nicht so stark als man ihn macht.
Man sag ihr Gnade zu, sofern sie sich entschlüßet,
Daß sie Fotoquens Bild in tiefer Andacht küßet,
So fern sie opfern will. So bald sie dieses thut,
So bald versprüze man ihr und des Söhnes Blut.

Uco:

Anchoso kühle nun die angeflammte Rache!
Durch deiner Feinde Blut. Ja König! es erwache
Der Schmerz, den der Verlust der Königin gebahr,
Da Hombu dein Gemahl vom Feind erwürget war.

Cubama:

Fürst! überdenk es noch wie jämmerlich du klagtest,
Da du die Schlacht verlohrst, die du so muthig wagtest?
Da dein erstauntes Ohr die Todes-Post empfieng,
Als Bonog deine Lust dein Prinz verlohren gieng.

Anchoso:

Wie hat mich damals doch die Priester-Schar betrogen;
Sie täuschten sich und mich. Sie hatten mich bewogen,
Daß man Gemahl uud Kind mit in die Seeschlacht nahm,
In welcher ich um Sohn und um Gemahlin kam.
Solt ich den Deutungen der Priester denn nicht trauen?
Es war ein rothes Creuz an Bonogs Brust zu schauen,
Als er gebohren ward, diß Wunder zeigte man
Dem kranken Heyhanon, dem Oberpriester an,

Der bald hernach verschied, und nur, als ich ihn fragte,
Was seine Meynung sey, noch diese Worte sagte:
Diß Zeichen ist dein Glück mit diesem siegest du:
Hier schloß er ausgestreckt so Mund als Augen zu.
Die Priester hielten diß für eine Prophezeyhung:
Sie sagten dieser Prinz bewirkt dir die Verleyhung
Des ganz gewissen Siegs, den dir die Schlacht bestimmt;
Wenn man diß Wunder-Kind mit in das Treffen nimmt.
Ich thats: allein er war zum Siegen nicht gebohren:
Ach Unglück! denn es gieng Schlacht, Sohn, Gemahl verlohren.
O Priester Heyhanon! wo bleibt dein Prophezeyn;
Wie schön hab ich gesiegt?

Zazo:

vielleicht trifts doch noch ein.
Wer hat denn Bonogs Tod erweislich angegeben?
Vielleicht ist dieser Prinz dein Erbprinz noch am Leben?
Vielleicht seufzt Hombu noch in ihrer Sclaverey,
Und hoft, man mache sie und ihren Sohn noch frey.
Der Christen Königin ist allbereits gefangen:
Ihr Volk wird eben so gar leichtlich hintergangen,
Wenn du mit ihren Schiff und Flaggen rückwerts kehrst,
Und ihrer Schiffe Zahl mit deiner Flotte mehrst.
Es wird dir Sumatra den Hafen nicht verschließen:
Denn sie vermuthen dich als ihren Herrn zu grüßen,
Dem ihre Königin bereits vermählet sey.
So zwingst du Sumatra und machst den Prinzen frey.
Vollziehe nur alsdann das Opfer an Brigitten,
Wenn sie, wie Theodor, der Bantamaner Sitten
Bey unserm Gottesdienst erst angenommen hat. An-

Anchoso:

Gut: Zazo tröstet mich, durch diesen klugen Rath.

Cubama:

Die Christen werden sich so leichtlich nicht bequemen,
Der Heiden Götter Dienst und Glauben anzunehmen.
Ich zweifle sehr, daß man den Zweck hierinn erreicht:
Und wenn auch Theodor der Furcht des Todes weicht,
So wird man doch das Herz Brigittens nie bewegen,
Ihr eigensinnigs Thun und Wesen abzulegen.
Ihr Starrkopf, welcher sich vor ihrem Gott nur bückt,
Neigt sich vor keinem sonst, wenn man das Schwert gleich zückt.
Die Christen lassen sich das Leben lieber rauben,
Als außer ihrem GOtt noch einen Gott zu glauben.
Ihr Wahnwitz sieht nur das für etwas göttlichs an,
Was unbegreiflich ist, was man nicht sehen kan.

Uco:

Das allerseltsamste bey diesen tollen Christen
Ist dieses, daß es scheint, als ob sie gar nicht wüßten,
Was die Empfindlichkeit was eine Marter sey.
Denn sie genießen noch viel Süßigkeit dabey.
Sie lassen sich mit Lust, zergliedern, spießen, schinden:
Kurz: keine Marter ist für sie mehr auszufinden
Die sie erschreken kann: die gröste Grausamkeit
Der ärgsten Folter wird von ihnen nicht gescheut.
Schreckt sie nun keine Pein, so bringt sie auch kein Bitten,
Und keine Schmeicheley von ihren Glaubens-Sitten.

Zazo:

Ihr harter Eigensinn wird ihnen schon vergehn,
Wenn sie in meiner Hand das Opfermeßer sehn.

Anchoso:

Wohlan! versucht es nun mit Drohen und Versprechen,
Und wollen sie durchaus den Glaubensbund nicht brechen,
So schlachte sie, doch heut, des Oberpriesters Hand:
Nichts als der Christen Blut löscht meines Zornes Brand.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zazo, Cubama, Brigitta, Uco.

Brigitta:

Kont euer falscher Fürst nichts grausamers erdichten?
Sucht er den Friedens-Bund nur darum aufzurichten,
Daß ich und Theodor mein Prinz, hier sterben soll?

Zazo:

Nehmt unsern Glauben an, so gehts euch beyden wohl.

Brigitta:

Nein; euer König schwur: er wolte sich bequemen
Den Glauben meines Volks, der Christen, anzunehmen.
Deßwegen bat er mich um einen Unterricht
Von unsern Glaubens-Grund und unsrer Lebens-Pflicht.

War

War diß Anchosens List, daß er erst Friede machte,
Und mich hernach als Freund hieher nach Bantam brachte?
Den Feinden traut man nicht; allein zur Friedens-Zeit
Baut man mit sichern Muth auf Treu und Redlichkeit.
Anchoso hatte ja, wie ich, seit sechzehn Jahren
Des Krieges-Ungemach empfindlich gnug erfahren.
Er büßte sein Gemahl ich meine Tochter ein:
Nun solte Sumatra mit Bantam glücklich seyn.
Hierzu wolt euer Fürst den grösten Vorschub geben:
Er schwur mit mir vermählt und als ein Christ zu leben.
Die Andacht brachte mich an diesen Marter-Ort
Wo bleibt Anchosens Eid? wie schön hält er sein Wort.

Zazo:

Es ist sein Wille noch mit dir sich zu verbinden,
Laß dich nur erst hierzn bereit und willig finden,
Daß du Fatoquens Bild nach unsrer Art verehrst,
Von deinem Glauben weichst und dich zu unsern kehrst.

Brigitta:

Schweig, Gözendiener! schweig mit deinem Aberglauben.
Dein König der Tyrann, kann uns das Leben rauben,
Doch unsern Glauben nicht. Mir und dem Theodor
Sagst du nichts schrecklichers als diesen Antrag vor.
Ein solches Aergerniß solt ich den Christen geben?

Uco:

Bedenk, o Königin! doch nur dein eignes Leben:
Kann dir des Sohnes Tod so unempfindlich seyn?
O giengest du doch bald des Zazo Vorschlag ein,
Du retteteſt dadurch dich und dein Kind von Sterben.

Brigitta:

Ich rettete den Leib die Seele zu verderben.

Uco:

So willst du, daß dein Sohn nicht glücklich werden soll?

Brigitta?

Ich will sein zeitlichs Glück doch auch sein ewigs Wohl.

Cubama:

Wenn er Fotoquen ehrt, so wird er beydes finden.
Könnt ihr das Herze nicht zum Glauben überwinden,
So ehrt nur äuserlich heut unsers Gottes-Haus.

Brigitta:

Gott, unser reiner Gott speyt alle Heuchler aus.
Ihr werdet weder mich noch meinen Sohn bethören,
Daß wir ein todtes Bild für einen Gott verehren.
Die Ehre, welche nur dem wahren Gott allein
Und keinem sonst gehört, kann nicht getheilet seyn.
Nichts als ein ganzes Herz kann unsern Gott vergnügen:
Er lebt, er sieht, er hört, er läst sich nicht betrügen.
Er weiß das innerste des Herzens einzusehn:
Kurz: den, der alles weiß, kann niemand hintergehn.
Wir können unsern Gott, den wir so herzlich lieben,
Und der es auch verdient, mit nichts so sehr betrüben,
Als wenn man außer ihm noch andre Götter ehrt,
Und ihm die Hoheit raubt, die ihm allein gehört.

Zazo:

Ich sehe Nysa kömmt, vielleicht kann sie Brigittten,
Zur Rettung ihres Sohns und ihrer selbst erbitten.

Brigitta:

Sie hat mir lange gnug viel Vortheil vorgestellt,
Den Vortheil, den ein Christ für nichts als Schaden hält.

Zweyter Auftritt.

Nysa, Tonese, Brigitta, Zazo, Uco, Cubama.

Nysa:

O Königin! bist du denn noch nicht zu erweichen?
Kann ich durch mein Bemühn, die Absicht nicht erreichen,
Daß Theodor dein Prinz mein Bruder werden kann?
Wie gerne nähm ich dich zu meiner Mutter an!
Mein Vater will dich ja als sein Gemahl verehren,
Wirst du dich nur vorher zu unsern Glauben kehren.
Anchoso ist bereits durch mich dahin gebracht,
Daß er dich heute noch zu unsrer Fürstin macht.

Brigitta:

Die Liebe die du mir und meinem Sohne zeigest,
Macht, daß du zwar mein Herz zur Gegenliebe neigest,
Doch alles was du sagst, bewegt mein Herze nicht,
Daß es den Christen=Eid, daß es den Glauben bricht.
Prinzeßin! glaube mir, die Blut und Marterkrone,
Die uns dein Vater schafft, gilt mir und meinem Sohne
Weit mehr als der Besitz der ganzen weiten Welt,
Wenn diese den Verlust der Seelen in sich hält.

Nysa:

Geht, Freunde lasset mich auf kurze Zeit alleine,
Und macht, daß Theodor allhier bey mir erscheine.

Zazo:

Prinzeßin! dein Befehl soll alsogleich geschehn.

Cubama:

Ich zeigs dem Prinzen an.

Uco:

du sollst ihn bald hier sehn.

Zazo, Uco, Cubama gehen ab.

Dritter Auftritt.

Brigitta, Nysa und Tonese.

Nysa:

Tonese, die für dein und deines Prinzen Leben
So sehr bekümmert ist, hat mir den Rath gegeben,
Auf die Verzögerung des Tags bedacht zu seyn,
An dem ihr sterben sollt. Geh unsern Vorschlag ein.
Nimm dir Bedenkzeit aus: mein Vater, der mich liebet,
Erhört mich ganz gewiß, daß er diß Fest verschiebet:
Indessen bietet uns die Zeit schon Mittel an,
Daß ich den Theodor und dich erretten kann.

Tonese:

O Fürstin! deine Magd liegt hier vor deinen Füßen,
Gib meiner Bitte Raum, dich endlich zu entschließen,
Dem Tode zu entgehn, der mich so sehr erschreckt,
Als wäre schon nach mir die Mordfaust ausgestreckt.

Ja ich will tausendmal für deine Wohlfart sterben:
Ach rette deinen Sohn und dich von dem Verderben.

Brigitta:

Steh auf und mache mir den nahen Tod nicht schwer:
Die Andacht brachte mich und meinen Sohn hieher,
Und du willst uns allhier von unserm Gotte lenken?
Du machst mir ohnediß ein innerliches Kränken.
Mein Herz ist gegen dich, Tonese! so gerührt,
Daß es zu dir fast mehr als Mutter Neigung spürt.
Ja es erneuert mir dein Anblick meine Wunde,
Denn ich denk allemahl an meine Kunigunde.
Ach diese wäre nun so alt als du izt bist (Brigitta weint.)
Und du hast was an dir, das mir höchst reizend ist.

Nysa:

Sie ist ein Sclaven Kind vom niedrigen Geblüthe
Doch von erhabenen und edelsten Gemüthe:
Ich selber liebe sie bey nahe schwesterlich.

Tonese:

Prinzeßin, diese Gnad ist allzugroß für mich.

Brigitta:

Doch Nysa darf und kann Brigitta nicht erfahren,
Aus welchem Land und wer Tonesens Aeltern waren?

Nysa:

Die Mutter lebt nur noch.

Brigitta:

wo ist sie?

Nysa:

sie ist hie.

Brigitta:

Wie heist ihr Nahme dann?

Nysa:

Troncona heißet sie.

Brigitta:

Wie gerne möcht ich doch Tonesens Mutter sehen!

Nysa:

Sie ist noch ziemlich krank, sonst wär es schon geschehen,
Doch hat sie soviel Kraft, daß sie erscheinen kann,
So wird dein Wunsch erfüllt ich schaffe sie heran.
Indessen sage mir, wie ist es dann gekommen,
Daß du dein Kind verlohrst? hat dirs der Feind genommen?

Brigitta:

Ach! du erinnerst mich an die Begebenheit
Des grösten Unglücksfalls in meiner Lebens-Zeit.
Seit sechszehn Jahren ist kein Tag vorbey gegangen,
An dem keiu Thränen Strohm sich über meine Wangen
Herab gegossen hat. So lang seufzt meine Brust,
So lang bewein ich schon den kläglichsten Verlust.
Dein Vater drohte mir das gänzliche Verderben:
Er schwur, so gar das Kind solt in der Wiege sterben:
Drum schickt ich die Prinzeß von mir aus Sumatra,
Eh mich der Feind befiel, hin nach Batavia.
Wo meine Freunde sich so weit erkläret hatten,
Ihr sichern Aufenthalt, doch heimlich, zu verstatten.
Weil nun Batavia stets unbezwinglich war,
So glaubt ich dorten sey mein Kind nie in Gefahr.

Allein durch einen Sturm gieng meine Kunigunde
So wie das ganze Schiff und alles Volk zu Grunde.
Zwar Anfangs hatten wir gehoffet und geglaubt,
Die Räuber hätten es gewonnen und geraubt:
Hierinn gab mir ein Traum im Hoffen Muth und Stärke:
O Traum! von welchem ich den Aufschluß heute merke!
Wie vielmahls sann ich nicht der süßen Stimme nach,
Die mir so tröstlich war, und die so deutlich sprach:
Zu Bantam findest du die liebe Kunigunde:
Und dieser Stimme Kraft kam mir bis diese Stunde
Noch niemals aus dem Sinn; ich nahm auch vom Anchos
Den Frieden freudigst an, den er so heilig schloß:
Und darum hat mich auch sein Vorschlag eingenommen,
Sonst wär ich wohl so leicht zu ihm nicht hergekommen:
Ich dacht: es könnte doch mein Traum nicht eitel seyn:
Ja er war nicht umsonst: er trifft izt redlich ein.
Denn Bantam ists wo ich die Kunigunde finde:
Hier komm ich durch den Tod zu meinem lieben Kinde.

Nysa:

Dach warum ließest du den Prinzen in Gefahr?

Brigitta:

Weil er zur selben Zeit in höchster Schwachheit war:
Die Aerzte hatten mir den schlechten Trost gegeben,
Er könnt und würde nur noch wenig Tage leben.
Und darum ließ ich ihn bey mir zu Sumatra.
Ach! warum ließ ich nicht auch Kunigunden da?

Brigitta weint.

Wie schlecht besorgt ich doch ihr Legen und ihr Glücke!

 Nysa:

Nysa:

Doch mache mir nun auch das traurige Geschicke
Von meinem Bruder kund. Sprich: wie starb Bonog dann?

Brigitta:

Hiervon zeigt dir mein Tod die beste Nachricht an.

Nysa:

Dein Tod? wie kann ich dich alsdann noch etwas fragen?

Brigitta:

Mein Tod wird dir noch mehr als diß Geheimniß sagen.
Hier kömmt mein Theodor, mein Prinz, mein Leben schon.

Vierter Auftritt.

Theodor, Brigitta, Nysa und Tonese.

Theodor:

Prinzeß! hier ist dein Knecht. Hier, Mutter! ist dein Sohn.

Brigitta:

Wilst du die Mutter auch auf sauern Trübsals-Straßen,
Ja wilst du sie zuletzt im Tode nicht verlaßen?

Theodor:

Auch auf der blutigsten und grösten Marter-Bahn
Trifst du den Theodor als Mitgefährten an.

Nysa:

Mein Prinz! ihr könnet noch ein bessers Schicksal hoffen:
Es steht euch ja der Weg zu eurer Wohlfart offen.
Warum wolt ihr dann nicht durch mich gerettet seyn?
Ihr geht ja selbsten gern in euren Tod hinein.

Theodor:

Das Mittel, welches du zur Rettung unsers Lebens
Für uns erwählet hast, Prinzeßin! ist vergebens.
Daß du es redlich meynst, diß bin ich überzeugt:
Du bist Brigitten hold und bist auch mir geneigt:
Wir müssen deine Gunst und Großmuth billig ehren;
Allein der Christen-Pflicht und ihre Glaubens-Lehren
Verwerfen den von dir uns vorgeschlagnen Rath.
Bey uns ist Heucheley die gröste Lasterthat.
Kannst du Anchosens Herz und Sinn nicht dahin lenken,
Den uns geschwornen Eid des Friedens zu bedenken,
So gib dir fernerhin für unser wahres Wohl
Sonst keine Mühe mehr, die uns erretten soll.
Die Unschuld ist der Trost, der uns im Tod erquicket:
Ich habe mich bereits zum Sterben angeschicket.
Brigitta gehet mir mit Glaubens-Stärke vor:
Brigitta stirbt getrost, so stirbt auch Theodor.

Brigitta:

O seliger Entschluß von meinem lieben Sohne:
Du überkömmst hierdurch die Siegs- und Ehren-Krone,
Die die Beständigkeit allein erringen kann:
Nur bleib auch fest dabey und schau mein Beyspiel an.

Theodor:

Tonese weint und seufzt? und wir sind voller Freuden!

Tonese:

Ach! dörft ich doch den Tod für deine Mutter leiden.

Bri-

Brigitta:

Und Nysa weinet auch?

Nysa:

ja diß verdient der Tod
Den man dem Theodor und der Brigitten droht.

Brigitta:

Wird es mein Sohn mit Gott nicht treu und standhaft meynen,
Daß er nicht Christisch stirbt, so magst du ihn beweinen:
Wenn er durch Heucheley den Tod zu fliehn begehrt,
Dann ist er aller Welt und deiner Thränen werth.

Nysa:

Ihr Götter; helft mir izt und unterstüzt mein Bitten,
Anchos mein Vater kömmt.

Fünfter Auftritt.

Anchos, Cubama, Theodor, Brigitta, Nysa, Tonese.

Anchoso:

Hat Nysa der Brigitten
Das Mittel und den Weg der Wohlfart kund gethan:

Nysa:

Ja, und sie nehmen auch den Vorschlag schon noch an:
Nur eines bitt ich dich: laß sie Bedenkzeit nehmen,
Sie werden sich gewiß durch mein Bemühn bequemen,
Um unsern Gott Fotoq den Opfer Dienst zu weyhn.

Anchoso:

Anchoso:

Nein! der Beweis hievon muß heut erfüllet seyn.
Sprecht Christen! wolt ihr heut den Gott von Bantam ehren?
Ihr schweigt?

Brigitta:

es eckelt uns dich weiters anzuhören:
Dein schnöder Friedensbruch und dein gebrochner Eid
Gibt uns Beweis genug von eurer Heiligkeit:
Pfui! schäme dich Tyrann! mit uns ein Wort zu sprechen.
Meynst du, wir werden so, wie du, den Glauben brechen?
Ist euer Gott ein Freund von List und Heucheley
So wißt daß unser Gott ein Gott der Treue sey.

Anchoso:

Du reizest mich zur Wut, du bringest mich zum rasen:
Bist du noch izt für Stolz und Hochmuth aufgeblasen,
Wie damals da du mir Gemahl und Prinzen nahmst,
Die du durch jenen Sieg in die Gewalt bekammst?
Warum hast du sie dann mir nicht zurück gegeben?
Und warum brachtest du mein ganzes Haus ums Leben?

Brigitta:

Es machte mich der Sieg zu keiner Mörderin.

Anchoso:

So lebet Hombu noch? wo kam denn Bonog hin?

Brigitta:

Diß wirst du deutlich gnug durch unsern Tod erfahren.

Anchoso:

Ach will denn Theodor mir diß nicht offenbahren,
Dadurch er glücklich seyn und sich erretten kann?

Theodor:

Ich sehe meinen Tod ganz unerschrocken an:
Wir können deiner Macht und Wut nicht widerstehen,
Allein du wirst der Hand des Richters nicht entgehen,
Der unsern Tod an dir mit Nachdruck ahnden wird,
Wenn deine Grausamkeit uns auf die Schlachtbank führt.

Anchoso:

So sey es: führt sie fort: ihr habt zum überlegen
Nur eine Stunde noch.

Cubama:

Ach last euch doch bewegen.

Brigitta:

Brigitta bleibt getreu und unveränderlich.

Theodor:

Und Theodor wie sie. Anchoso ändre dich.

Brigitta und Theodor gehen ab.

Sechter Auftritt.

Anchoso, Nysa, Tonese, Cubama.

Nysa:

Ach Vater! schone doch des Prinzen zarte Jugend
Sein unerschrocknes Herz zeigt eine solche Tugend
Die würklich Fürstlich ist. Ich mache dir daher
Mein Mitleyd offenbar: mich schmerzt, mich dauert er.

Anchoso:

Anchoso:

Prinzeßin! glaube nicht, daß dein erweichtes Herze,
Das leicht gerühret wird, des Vaters Huld verscherze,
Weil meiner Feindin Sohn ein Mitleyd bey dir fand.
Ich finde selbst in mir noch einen Widerstand.
Der Prinz ist liebenswerth, ich muß es selbst gestehen,
Doch sein Erhalten ist mein eignes Untergehen.
Ihr wißt, wie sehr sich schon mein Volk verringert hat,
Und wie viel Schaden mir der Christen Glaube that.
Weßwegen hab ich dann so lange Krieg geführet?
Hatt ich den Abfall nicht empfindlich gnug verspühret?
Es kam ja fast kein Schiff von hier nach Sumatra,
So blieb das meiste Volk aus Andachts Eyfer da.
Wenn wir den starken Reitz der zauberischen Christen
Und die Verführungen nicht schon so merklich wüsten:
Allein der Ubergang der Heyden ist bekannt.
Diß stärkt der Christen Reich und schwächt Anchosens Land.
Ohnmöglich kann ich ja den Christen Gnade geben,
Und gleichwohl gönn ich auch dem Theodor das Leben.
Ich liebe meinen Feind. Cubama rathe nun,
Was ist das dienlichste? was ist hierinn zu thun?

Cubama:

Der Trieb, der dich ermahnt, daß man des Prinzen schone,
Gereicht vielleicht zum Wohl und Nutzen deiner Krone.
Kömmt die Verführerin Brigitta nur erst um
Der Prinz verläst hernach gewiß das Christenthum.
Thut ers nicht alsobald, die Zeit wird ihn schon lenken:
Die Mutter hält ihn ab, sein Wohl zu überdenken.

Durch Lieb und Zärtlichkeit nimst du ihn endlich ein,
Alsdenn kann dir vielleicht sein Leben nützlich seyn.
Kein Heyde wird sich mehr zum Christenthume kehren,
Wenn er den Theodor Fotoquens Bild verehren
Und mit uns opfern sieht.

Anchoso:

Gut! Uco kömmt herbey
Den ich vernehmen will, was seine Meynung sey.

Siebenter Auftritt.

Anchoso, Cubama, Nysa, Tonese, Uco.

Uco:

Die Anstalt ist gemacht, den Königlichen Willen
An der Brigitten Volk aufs schärffste zu erfüllen,
Daß man es mit Gewalt auf einmahl nieder macht:
Der muthige Soldat gibt auf den Wink nur acht.

Anchoso:

Es kränkt mich Theodor! ich kann mich kaum entschlüssen,
Das großmuthsvolle Blut des Prinzen zu vergiessen.
Doch ich erwarte noch was Uco darzu spricht:

Uco:

Fürst! anders leydet es des Reiches Wohlfart nicht.
Will dich sein edles Herz und grosser Geist bewegen,
So must du doch das Wohl des Landes überlegen.
Die Noth erfordert offt ein Opfer, solt es auch
Die Unschuld selber seyn. Diß ist ein Staats Gebrauch:

Wie

Wie mancher Feldherr hat als wie ein Held gekrieget,
Der klug und Herzhaft ist, doch weil er nicht gesieget
Und seinen stärkern Feind nicht überwunden hat,
So rechnet man es ihm zur grösten Missethat.
Man nimmt ihm seinen Kopf, den er bey vielen Schlachten
So offt gewaget hat. Man pflegt nicht zu betrachten,
Daß der verlohrne Sieg an seiner Schuld nicht lag:
Genug, wenn nur sein Tod viel andre retten mag.
Wie mancher Staatsmann muß die fremden Fehler büssen?
Man schickt ihn an den Feind, den Frieden abzuschlüssen:
Er thut, was thunlich war, doch kömmt er wieder an,
So hat er bald zuviel und bald nicht gnug gethan.
Diß alles thut man nur den Frieden umzustossen,
Denn er war nach dem Wunsch und Sinne nicht geschlossen,
Wie man vermuthet hat: alleine die Gefahr
Erzwang den Friedensschluß, der nicht zu ändern war.
Verschonst du deinen Feind und gibst dem Prinzen Gnade,
So glaub ich daß er dir mehr als Brigitte schade:
Er wird der Mutter Tod zu rächen sich bemühn,
Und Bantams meistes Volk auf seine Seite ziehn.

Anchoso:

Dein Rath ist gut gemeint; allein Cubama glaubet,
Wenn man den Theodor des Lebens nicht beraubet,
Und selbigen vielmehr zum Heydenthume zwingt,
Daß uns sein Leben mehr und grössern Vortheil bringt.
Ich weiß nicht was mein Herz so widerstreitend rühret,
Weil es bald Rach und Wut bald Furcht und Mitleyd spühret.

Bald bin ich auf den Tod des Theodors erhizt:
Bald schrecket mich das nun da man sein Blut verspritzt.
Kurz: ich gestehs mir macht des Prinzen Schicksal bange:
Ich fasse den Entschluß zu seinem Untergange,
Und gleichwohl haß ich auch den edlen Prinzen nicht:
Es ist ein Trieb in mir, der für sein Leben spricht,
Und der mich heimlich zwingt, daß ich ihn nicht verderbe

Anchoso sinnt lange nach und spricht endlich:

Er lebe: doch nur er, die Mutter aber sterbe:
Wer Gnade für sie sucht, dem sey der Fall gedroht:
Wer für ihr Leben spricht, der suchet seinen Tod.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Nysa und Tonese.

Tonese:

Anchosens leztes Wort bringt deine Magd ums Leben:
Erlaube dir nunmehr den lezten Dank zu geben.
Ich weiß es daß ich dir mein Leben schuldig bin:
Allein heut weyh ich es der Christen Königin.
Des Königes Verbot, man solte für Brigitten
Bey Lebensstrafe nicht um ihre Rettung bitten,
Bringt mir den Untergang.

Nysa:

Meynst du mein Vater wird
Durch dich mehr als durch mich erweichet und gerührt?

Tonese:

Tonese:

Nein dieses glaub ich nicht: der Königin verderben
Wird durch mich nicht verwehrt: nur ich will mit ihr sterben.
Denn heute geb ich mich für eine Christin an,
Weil ich den innern Trieb nicht länger bergen kann:
Selbst meine Mutter will sich öffentlich erklären,
Daß Bantams Götter nichts als lauter Gözen wären;
Troncona weint und spricht, daß ihr die Heucheley,
Die sie bisher erwieß, nicht mehr erträglich sey:
Als ich ihr die Gefahr von der Brigitta klagte,
Und meine Neigungen zum Christenthume sagte,
So ward sie ganz entzückt, sie kam ganz außer sich:
Tonese! fieng sie an, o welch ein Glück für dich.
Sie fiel mir um den Hals, und bat mit tausend Thränen,
Ich möchte mich nach nichts so sehr und schleunig sehnen,
Als nach dem Unterricht und Wege, der allein
Das wahre Mittel ist, dort ewig froh zu seyn:
Brigitta würde mir den Weg ganz deutlich zeigen:
Ich solte nur mein Herz zu ihren Lehren neigen:
Ich thats: o was für Trost gab mir Brigittens Mund?
Was machte sie mir nicht für ein Geheimniß kund!
Und diß hat mich bewegt, den festen Schluß zu fassen,
Mein Leben und mein Blut fürs Christenthum zu lassen:
Troncona machte mir auch izund offenbar,
Daß ich vordem wie sie und eine Christin war.

Nysa:

So höre dann Tones! ich will dirs auch gestehen,
Daß mir die Lehren selbst sehr nah ans Herze gehen,

Die ich vom Theodor so Nachdrucksvoll vernahm,
Daß ich bey nah davon zur Uberzeigung kam.
Allein kann ich es denn bey meinem Vater wagen,
Darf ich ihm wohl ein Wort von meiner Rührung sagen?
Anchoso würde ja noch mehr ergrimmt gemacht:
Das Opfer würde nur weit schleuniger vollbracht.

Tonese:

Vielleicht erstaunet er, wenn man ihm diß entdecket.
Sein Herze wird vielleicht zu einem Trieb erwecket,
Daß er aus Neubegierd und aus Verwundrung hört,
Welch eine Zauberkraft der Christen Glaube lehrt.
Und würde man ihn nur so weit bewegen können,
Brigittens Unterricht ein offnes Ohr zu gönnen,
So hoff ich, ja ich bin zum voraus überzeigt,
Daß ihn der Christen Wort zur Sinnes Aendrung neigt.

Nysa:

Gehorsam, Furcht und Scheu den Vater zu entrüsten
Und die erweckte Gunst und Liebe zu den Christen
Sind Triebe die sich selbst so sehr entgegen sind;
Und gleichwohl fühl ich sie als Freundin und als Kind.
Was soll ich also thun? ich weiß mir nicht zu rathen:
Der Ungehorsam ist das Haupt der Lasterthaten:
Der Unschuld beyzustehn ist eine Tugendpflicht,
Ueb ich die Tugend aus, so meyd ichs Laster nicht.
Hilf Himmel! Zazo kömmt und hat das Opfermesser,
Auch kömmt der König mit.

Zweyter Auftritt.

Anchoso, Zazo, Nysa, Cubama, Tonese.

Anchoso:

Mein Zorn wird immer grösser:
Ich seh es schon vorher, daß es uns nicht gelingt,
Daß man Brigittens Sinn zum Opferdienste bringt.

Zazo:

Es könnte doch vielleicht der Abfall noch geschehen,
Laß sie nur erst den Ernst und Tod vor Augen sehen.
Wer weiß ob sie sich nicht entsetzet und erschrickt,
Wenn sie das Meßer izt in meiner Hand erblickt?

Cubama:

Der Tod, der nahe Tod muß jedermann erschrecken,
Er pflegt auch oft die Furcht bey Helden aufzudecken.
Die Unempfindlichkeit ist ein verstellter Zwang:
Natur bleibt doch Natur, sie scheut den Untergang.
Und also kann ich auch nichts glaublichers vermeynen,
Als daß der Christen Furcht, wenn sie nunmehr erscheinen
Und ihr Verderben sehn, sich offenbahren muß.
Brigitt ist auch ein Mensch. Sie ändert ihren Schluß.

Anchoso:

Es wird sich alsobald in dem Erfolge zeigen:
O möchte sie sich doch zu unsern Göttern neigen,
So würde mir ihr Tod die schönste Rache seyn:
Ihr Abfall stellete der Heyden Abfall ein.
Wohl mir alsdann: Jedoch ich sehe sie schon kommen.

Dritter Auftritt.

Brigitta, Theodor, Anchoso, Zazo, Cubama, Nysa, Tonese.

Anchoso::

Habt ihr zu eurem Glück euch nunmehr vorgenommen
Fotoquen unserm Gott den Opferdienst zu thun?
Nehmt unsern Glauben an, wo nicht so sterbet nun.

Brigitta:

Erbarmenswürdigster! meynst du die Mörderwaffen,
Die Zazo fertig hält, uns einmahl Ruh zu schaffen,
Die uns dein Antrag stöhrt, erschrecken unsern Muth?
Vergnüge dich durch mein und meines Sohnes Blut.

Theodor:

O spahre deine Müh von Gott uns abzukehren,
Und laß uns nur nichts mehr von deinen Gözen hören:
Jagt dir die Unschuld nicht mehr Furcht und Schrecken ein,
Als uns der Martertod, so magst du grausam seyn.

Anchoso:

Wohlan! so schlachtet sie, jedoch zuerst Brigitten:

Tonese:

O König! laß dich nur vorher um etwas bitten.
Es mache Zazo doch den Anfang seiner Wut
An der Prinzeßin Magd durch mein verspriztes Blut.
Diß Blut soll den Altar am allerersten färben,
Tonese will zuerst als eine Christin sterben.

Nysa:

O stirbe Nysa doch noch vor dem Theodor!

Anchoso:

Ihr Götter! trüget mich mein ganz erstauntes Ohr?
Hat diese Zauberpest, die sich nun klar entdecket,
Das Königliche Haus selbst Nysen angestecket?
Eilt mit dem Opfer eilt, eh sich das Unglück häuft,
Eh diese Zauberey noch weiters um sich greift.
Eilt, bringt Brigitten um. Nein! Zazo! nein, halt innen,
Und laß mich allererst auf eine Marter sinnen.

Vierter Auftritt.

Troncona springt herbey.

Troncona:

Bringt erst Tronconen um, die grosse Heuchlerin,
Wißt, daß ich keineswegs Tonesens Mutter bin,
Sie ist Brigittens Kind, du siehst hier Kunigunden:
Ich habe Marter gnug für sie bisher empfunden.
Wie gerne sterb ich izt. Nun ist es hohe Zeit,
Daß mein beschämtes Herz die Heucheley bereut.

Anchoso:

Welchs neues Zauberspiel muß nicht Anchos erfahren!

Tonese:

Was für ein Wunderwerk läßt Gott mir offenbahren!

Brigitta:

Christina! bist du es? ach ja ich kenne dich:
Tonese! du bist mein: O komm umarme mich.
Laß mich an deiner Brust und für Entzückung sterben!
Ach Tochter!

Brigitta fällt in Ohnmacht.

Tonese:

helft, sie stirbt: helft steuert dem Verderben.

Anchoso!

Verwirrung! welche mich in ein Erstaunen bringt.

Nysa:

Entdeckung! welche mir durch Mark und Seele dringt.

Brigitta:

spricht mit tief geholhten Seufzen

Ich fühls: Sie ist mein Kind: nun kann ichs nicht verneinen:
Ach laß mich doch recht satt in deinen Armen weinen.
Erbarmungsvoller Gott! nimm meiner Thränen Flut
Zum Opfer meines Danks.

Tonese:

Sie rührt mir Herz und Blut.

Anchoso:

Hab ich auch recht gesehn? hab ich auch recht gehöret?
Wie? oder bin ich auch bezaubert und bethöret?
Ist Circens und nicht mehr Fotoquens Tempel hier?
Wacht oder träumt Anchos? wo bin ich? wie ist mir?

Troncona! rasest du? hast du den Witz verlohren?
Sprich: ward Tonese nicht von dir zur Welt gebohren?
Ist sie Brigittens Kind, so zeig es deutlich an,
Mach uns die Sachen klar, daß man sie glauben kann.
Ists wahr: was hat dich dann zu uns hieher getrieben?
Auf was für Art seyd ihr so lang versteckt geblieben?

Christina:

Die Furcht für deiner Macht, die grosse Kriegs-Gefahr
Trieb mich von Sumatra, wo ich gebohren war.
Ich war Brigittens Magd und Kunigundens Ame:
Die Königin gab mir den Zweig von ihrem Stamme
Und schaffte mich, als sie Anchosens Anfall sah,
Von Sumatra hinweg und nach Batavia.
Aus Furcht, du möchtest sie mit deiner Macht bezwingen,
Entschloß sie sich ihr Kind in sicherheit zu bringen.
Allein ein Sturm entstand. O grosser Unglücks-Tag!
An den ich ohne Graus und Schmerz nicht denken mag:
Es gieng so Schiff als Volk durch diesen Sturm zu Grunde
Daß nichts bey Leben blieb als ich und Kunigunde.
Ein Ueberrest des Schiffs führt uns bald dort bald da
Und zwar so lang herum, bis uns ein Raubschiff sah.
Die Räuber fuhren drauf zu der Bantamer Strande:
Kurz: sie verkaufften uns in unsers Feindes Lande.
Ich wußte deinen Haß auf unsrer Fürstin Haus,
Drum gab ich die Prinzeß für meine Tochter aus.
Ja ich verläugnete den Glauben mit dem Nahmen,
So daß wir bloß aus Furcht zum Heidenthume kamen.

Du schwurst, Brigittens Stamm solt ausgerottet seyn,
Drum hielt ich biß hieher mit der Entdeckuug ein.
Denn da Brigitta kam wolt ich mich zwar entdecken;
Allein wie solte mich dein Friedensbruch nicht schrecken?
Heut aber wurde mir des Kampfes Last zu schwehr,
Drum kam ich voller Reu in diesen Tempel her:
Ich wolte lieber heut mit meiner Fürstin sterben,
Als durch die Heucheley mein ewigs Wohl verderben.
Erbarmet sich nur Gott in Gnaden über mich,
So hört mein Jammer auf, so sterb ich williglich.

Anchoso:

Das seltne, das der Mund Troncones offenbahret,
Macht mich zu sehr bestürzt. Was thu ich? Fort! verwahret
Die Christen insgesammt, biß mein verwirrter Sinn
Sich wiederum erhohlt, biß ich recht bey mir bin.

Brigitta:

Nun kann ich recht getrost zu meinem Tode gehen,
Denn Gott läst mir mein Kind als Christin wieder sehen.

Kunigunda:

Jezt sterb ich recht vergnügt.

Theodor:

O Tod! wie süß bist du!

Christina:

Wie willig geh ich doch auf alle Martern zu.

Brigitta, Theodor, Kunigunda, Christina gehen ab.

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Anchoso, Nysa, Cubama, Zazo.

Anchoso:

Nunmehro kann Anchos des Theodors nicht schonen:
Es hat sein Zauberwiz Tonesen und Tronconen
Und Nysen selbst verführt. Was würde nicht entstehn
Wenn er am Leben blieb? es wär um mich geschehn.

Nysa:

Mein Vater!

Schlange! schweig, du liebest meine Feinde:
Du bist verführt, bethört. Ihr aber meine Freunde!
Entdeckt und saget nun, welchs ist der beste Rath
Und der Entschluß den man nicht zu bereuen hat?

Zazo:

Du siehst heut deinen Wunsch in die Erfüllung kommen:
Du hattest dir ja fest und heilig vorgenommen,
Du rottetest den Stamm Brigittens völlig aus.
Wohl dir, denn dieser Tag vertilgt ihr ganzes Haus.
Du hast ja Mutter, Sohn und Tochter izt beysammen.
Mein Rath ist alle drey zum Tode zu verdammen.
Denn es ist allemahl ein schlimmer Ueberrest,
So ferne man hievon nur eins am Leben läst.
Sucht man nicht auch zugleich die Wurzeln auszureiten,
So pflegt das Urkraut sich in kurzen auszubreiten:
Hat man der Aschen Glut nicht völlig ausgethan,
So geht die Feuersbrunst gar oft von neuem an.

Cubama:

Ich glaube gleichfalls nicht, daß wir es wagen können,
Nur einem einzigen das Leben zu vergönnen.
Es scheint, es werde nie in die Erfüllung gehn,
Daß man sie dahin bringt vom Glauben abzustehn.
Geschähe dieses nicht, so wär an Theodoren
Die Absicht, die du hast, nicht nur allein verlohren,
Er würd auch über diß hernach weit mehr als nun
Durch seinen harten Sinn dem Lande Schaden thun.
Durch die Beständigkeit, die er so lang erzeigte,
Gäb er ein Beyspiel ab, das viele Herzen neigte,
Ein solcher Christ zu seyn, den nichts erschrecken kann:
Halb Bantam nähm alsdenn der Christen Sitten an?

Anchoso:

Cubamens Meynung zeigt viel schlimme Folgerungen,
Sie hat auch starken Grund. Ist mir mein Zweck mißlungen
So bin ich auch dadurch in die Gefahr gebracht,
Daß eines Christen Muth viel tausend andre macht.
Doch was ist diß? warum ist Uco schon vorhanden?

Sechster Auftritt.

Uco, Anchoso, Nysa, Cubama, Zazo.

Anchoso:

Ist etwan vor der Zeit im Port ein Streit entstanden?
Sprich: machte sich vielleicht das Volk Brigittens frey?

Uco:

Uco:

Nein! Könich! es treibt mich was wichtigers herbey.
Ich sah ein grosses Volk in unterschiednen Hauffen
Theils schon beysammen stehn, theils erst zusammen lauffen.
Ich glaubte gar es wär ein Aufruhr in der Stadt.
Doch dieses war es nicht, was mich erschrecket hat.
Die meisten gaben vor, als ob sie sicher wüsten,
Anchoso, Bantams Fürst und Nysa wären Christen.
Sehr viele freuten sich deswegen ungemein,
Und scheinen solchemnach den Christen hold zu seyn.
Ja manche trauten sich ganz frey zu offenbahren,
Daß sie schon lange Zeit, doch heimlich, Christen waren.
Sie sagten: Nun darf man es öffentlich gestehn.
Ich hieß sie stille seyn und auseinander gehn,
Sonst würd ich mit Gewalt sie auseinander treiben:
Allein ich sah sie nicht sich erst noch lange streuben:
Sie folgten alsobald und giengen auf mein Wort
Mit gröster Freudigkeit in aller Stille fort.
Diß ist es was was ich dir erstaunend hinterbringe.

Anchoso:

So hör ich dann sonst nichts als lauter seltne Dinge,
Die mir erschrecklich sind: denn diese Nachricht zeigt,
Es sey das meiste Volk der Christenbrut geneigt.

Zazo:

Nun kann Anchoso ja die Folgerungen merken:
Wie schrecklich würden sich die Christen nicht verstärken,
Wenn man izt schonen wolt: Es träfe ganz gewiß
Cumbamens Warnung ein: Und Uco lehrt uns diß.

Uco:

Die meisten dörften sich fürs Christenthum erklären,
Wenn sie nur ihres Guts und Lebens sicher wären:
Wie mancher würde nicht ein öffentlicher Christ,
Der es biß izo noch für Furcht nur heimlich ist.
Suchst du nicht Anfangs gleich die Blöden abzuschröcken,
Und dieser Flut bey Zeit ein Damm und Ziel zu stecken,
So wird, wenn man nicht bald den nahen Ausbruch hemmt,
Dein ganzes Königreich ohnfehlbar überschwemmt.
Gewalt und Grausamkeit muß die Gefahr verriegeln:

Cubama:

Am Tode der Tones wird sich schon mancher spiegeln.

Uco:

Wie ist Tones ein Christ?

Anchoso:

Sie heißt izt Kunigund,
Und ist Brigittens Kind.

Uco:

Welchs Wunder wird mir kund!

Anchoso:

Troncona haßt uns auch, und nennt sich izt Christinen,
So wie sie ehmals hieß; allein man soll an ihnen
Den Nachdruck meines Zorns und meiner Rache sehn:
Sie sollen nicht umsonst Fotoquens Bild verschmähn.

Geht Freunde! geht zu Rath, ein Urtheil abzufaßen:
Denn ich will diese Brut empfindlich strafen laßen.
Du Nysa! schau alsdenn der Christen Marter an,
Ich merke, daß ich dich nicht härter strafen kann.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Brigitta, Theodor, Kunigunda, Christina.

Brigitta:

Kommt Kinder! lasset euch in zarter Lieb umfangen:
Wir werden bald den Lohn für unsre Treu erlangen,
Den Gnaden Lohn den Gott durch einen Eid verspricht.
Entsezt und fürchtet euch für euerm Tode nicht.
Er übertrifft den Ruhm von allen Helden Thaten:
Es ist ein Tod, den sich viel Heiligen erbaten:
Die Marterkrone wird nur denen aufgesezt,
An welchen Gottes Herz besonders sich ergezt.

Kunigunda:

Anchosens Grausamkeit und Drohen ist vergebens:
O Mutter! o wie gern verzeih ich mich des Lebens,
Weil ich nur dieses weiß, daß ich getauffet bin:
Wie freudig geh ich izt zu meinem Tode hin!

Brigitta:

Ach Tochter! welch ein Trost ist dieses für Brigitten,
Daß sie dich nicht im Greul des Irrthums und der Sitten
Der Heiden hinterläßt: Nun ist mein Traum erfüllt:
Ich weine nun nicht mehr: Mein Kummer ist gestillt.
Christine! habe Dank, daß du mich so erfreutest,
Mir meine Tochter gabst, und die Gefahr nicht scheutest.
Doch warum hast du dann nicht eher dich entdeckt?
Hat Kunigundens Tod dich etwann abgeschreckt?

Christina:

Wie konnt ich dir dein Kind als eine Heidin zeigen?
Die Liebe zu dir selbst hieß mich so lange schweigen:
Denn ich hab allemahl in gröster Furcht gedacht,
Es würde dir dadurch der Tod nur schwehr gemacht.
Ich glaubt, es würde sich Tonese nicht bequemen,
Brigittens Glaubensgrund so willig anzunehmen.
O wie viel tausendmahl hab ich geweint, geächzt,
Und nach der Wiederkehr zur Christenheit gelächzt!
Mein Herz verdammte mich, doch dorft ichs niemand klagen:
Am allerwenigsten konnt ich Tonesen sagen,
Daß sie vor dem ein Glied des Christenthumes war:
Heut aber macht ich ihr diß Schicksal offenbar:
Ich sah, daß sie sich selbst zur Glaubens Aendrung neigte,
Und einen reinen Trieb zum Christenthume zeigte:
Nun dacht ich wird hierdurch Brigittens Tod versüßt,
Wenn sie ihr Kind erblickt das nicht mehr heidnisch ist.

Brigitta:

O wohl mir eines theils: Ich habe Kunigunden
Nach vieler Kümmerniß und Herzens Angst gefunden;
Alleine der Verlust von meinem Theodor
Kömmt mir viel härter an und weit betrübter vor.

Theodor:

O Mutter! ist denn das wohl ein Verlust zu nennen!
Anchosens Wut kann uns dem Leibe nach zwar trennen,
Doch unser Geist wird ja noch inniger vereint,
Wenn er nunmehro bald vor Gottes Thron erscheint.
Dort sind und bleiben wir in ungestörtem Frieden
Und schönstem Aufenthalt auf ewig ungeschieden.
Dort ist dir meine Freud und mir dein Wohl bewust.
Wer viel für wenig kriegt, den trift ja kein Verlust.

Brigitta:

Nein, Prinz! diß ist es nicht was mich in Kummer sezet;
Ich sorge, daß dein Herz den Taufbunds Eid verlezet:
Der mögliche Verlust der Seele geht mir nah:
Denn die Versuchungen sind noch nicht alle da.
Ach hätte doch mein Sohn das Kleinod schon errungen!

Theodor:

Auch durch die Folter wird der Glaube nicht bezwungen:

Brigitta:

Du fühlst sie jzt noch nicht, sie ist dir nur gedroht.

Theodor:

Ein Christ geht auch getrost in seinen Marter-Tod.

Brigitta:

Diß ist oft leicht geglaubt und leichter nachgesaget.

Theodor:

Man siegt schon, wenn man nichts auf eigne Kräften waget.

Brigitta:

Auf weßen Beystandskraft verlässest du dich dann?

Theodor:

Auf den, der mir den Sieg durch seinen Tod gewann.

Brigitta:

Ach Sohn! ach liebster Sohn! ach bleib bey diesem Schluße!

Sie fällt ihm zu Füssen.

Theodor:

Wie? Mutter! du fällst mir, dem Kinde, gar zu Fuße?

Brigitta:

Ja Prinz! die Noth, die mich zu solchen Bitten zwingt,
Ist der Verdacht, daß dich mein Feind zum Wancken bringt.

Theodor:

Ach Mutter! magst du dich und mich umsonst betrüben?
Solt ich die Höllenqual mehr als den Himmel lieben?

Brigitta:

Wie aber, wenn er dir sein Königreich verspricht:

Theodor:

Ein weltlichs Reich gleicht ja dem Himmelreiche nicht.

Brigitta:

Die Herrlichkeit der Welt verblendet viele Herzen.

Theodor:

Solt ich ums Zeitliche das Ewige verscherzen?
Schau! ich beschwöhre hier den Taufbund auf das neu:
Ich schwöre noch einmahl ich bleibe Gott getreu.

Brigitta:

Nur die Beständigkeit zeigt die gewiße Probe
Der unverfälschten Treu: wenn man zn Gottes Lobe
Die ganze Welt verschmäht. Der Christen Unterscheid
Zeigt sich nicht deutlicher als zur Versuchungs-Zeit.
Diß ist der Prüfestein vom Mund und Herzens Glauben.
Wird dir Anchoso nur den Siegeskranz nicht rauben,
Wenn er dein Leben schont, dir Reich und Krone schenkt,
So scheid ich gern von dir, so sterb ich ungekräkt.
Nun so erweis es izt, dein Schwur sey nicht vergebens,
Denn ich erblicke schon den Mörder meines Lebens.

Theodor:

O ich erschrecke nicht, ob gleich der Christen-Feind
Anchoso voller Wut und Blutdurst izt erscheint.

Zweyter Auftritt.

Anchoso, Nysa, Zazo, Cubama, Brigitta, Theodor, Kunigunda, Christina.

Anchoso:

Nunmehro wollen wir Brigittens Großmuth sehen:
Ich glaub ihr harter Sinn und Troz wird ihr vergehen:
Anchos hat ein Gelübd und einen Schwur gethan,
Wodurch das Opfer nicht verschoben werden kann.

Fotoq muß heute noch mit eines Christen-Blute
Von mir versöhnet seyn. Wie ist dir nun zu Muthe
Verwogner Theodor! du must am ersten dran,
Damit Brigitta sich als Heldin zeigen kann.
Denn Morgen soll sie auch Tonesens Blut betrachten,
Nach diesem wird man sie am allerlezten schlachten.
Wer seine Kinder selbst in das Verderben zieht,
Dem geht es auch nicht nah, wenn er sie sterben sieht.

Brigitta:

O spahre deinen Hohn. Diß spöttische Bedräuen
Erschreckt Brigitten nicht.

Theodor:

Meynst du die Christen scheuen
Die Marter und die Pein womit man ihnen droht?
Die Laster scheuen sie mehr als den ärgsten Tod.

Anchoso:

Tonese weint schon izt: Was wird sie bey der Wunde
Des Opfermeßers thun?

Kunigunda:

O wenn gleich Kunigunde
Nicht helden mäßig stirbt, so stirbt sie doch getreu.

Brigitta:

Getrost mein Kind! Gott steht den Schwachen mächtig bey.

Cuba-

Cubama:

Troncona steht verwirrt und tief in den Gedanken,
Es scheint als wolle sie in ihrem Sinne wanken.

Anchoso:

Wenn sie die Frevelthat des Rückfalls recht bereut,
So will ich gnädig seyn. Jezt hat sie annoch Zeit.

Christina:

Christina wird beschämt, und fühlt die gröste Reue:
Die ganz vergeßne Pflicht und die gebrochne Treue
Macht daß sie schamroth wird; doch kränkt sie nur allein
Der in dem Heidenthum erwiesne Heuchelschein.
Die grösten Martern sind für mich noch viel zu wenig.

Zazo:

Der Christen Troz ist groß. Warum hört denn der König
Denselbigen so lang und so gedultig an?
Ein Marter Beyspiel ists, das solchen hemmen kann.

Anchoso:

Ja Zazo! schicke dich, die Brust des Theodoren
Und dadurch auch das Herz Brigittens zu durchbohren:
Wenn man gleich ihren Schmerz von aussen nicht verspührt,
So weiß ich doch daß sie ein inners Mitleyd rührt.
Inzwischen daß es sie noch stärker kränk und schmerze,
So öffnet seine Brust, und zeigt sein blutigs Herze,
Das so beständig war, der kühnen Mutter vor.

Brigitta:

Diß ändert weder mich noch meinen Theodor.

Theodor:

O nein! diß wird mein Herz nicht schrecken noch erweichen:
Eröffnet nur die Brust, auf der das ächte Zeichen
Des wahren Christenthums ganz unauslöschlich ist:
Denn wer kein Creuz nicht hat ist auch kein wahrer Christ.

Theodor entblößet selbsten seine Brust und zeiget das auf derselben befindliche rothe Creuz.

Anchoso:

Ihr Götter! was ist diß? betrügen mich die Sinnen?
Seh ich nicht Bonogs Brust? Ja, Zazo! ja halt innen:
Mein Prinz, mein Bonog ists.

Brigitta:

O nein! du irrest sehr,
Er ist zwar noch dein Sohn, allein kein Bonog mehr.

Anchoso:

Mein Prinz! erhohle dich: Laß alle Furcht verschwinden:
Nun wirst du Lieb und Schuz, und keinen Richter finden,
Der dich verdammt und haßt: dein Vater steht vor dir,
Der dich umarmt und küßt.

Theodor:

Wo bin ich? wie ist mir?
Ach warum bringt man mich, um das erwünschte Glücke
Und jene Herrlichkeit, die ich mit einem Blicke

Bereits

Bereits von ferne sah, und die mir nun die Welt
Ja auch das Leben selbst ganz eckelhaft vergällt!
Brigitta?

Brigitta:

Ja! mein Prinz! ich habe dich erzogen,
Anchos hat dich erzeugt.

Nysa:

Drum war ich ihm gewogen.

Anchoso:

Ja Nysa! jezund ist dein Fehler zu verzeyhn:

Zazo:

Ich bin bestürzt, betäubt.

Cubama:

Mich nimmt Erstaunen ein.

Theodor:

Was fühlt mein Herze nicht für wunderbare Triebe!
Mein Vater! den ich ehr! o Mutter! die ich liebe!
Wo wend ich mich zu erst und wo am liebsten hin?
Ein Christ? ein Heyden Sohn? Ich weiß nicht wo ich bin.

Anchoso:

Geh Nysa! ändre nun dein Mitleid und Erbarmen
In eine zarte Lust, den Bruder zu umarmen.

Brigitta! mache doch diß Räzel offenbar,
Warum und wie mein Prinz so lang verborgen war.

Brigitta:

Wißt, daß die Christen nie aus Rache Blut vergiessen:
Denn soll die Unschuld wohl für fremde Fehler büssen?
Du drohtest mir den Fall: mir hat der Sieg geglückt:
Und gleichwohl hätt ich dir dein Kind zurück geschickt
Allein die Nacht darauf, als ich den Sieg erlangte,
Bey dessen Beute man mit deinem Prinzen prangte,
Dieselbe Nacht war es, daß ich den Theodor,
Mein krank gelegnes Kind durch seinen Tod verlohr:
Doch hört ich eine Stimm im Traume zu mir sagen:
Verschweige seinen Tod und laß ihn nicht beklagen:
Nimm deines Feindes Sohn dafür zum Prinzen an,
Durch diesen wird dir auch die Tochter kund gethan.
Drum bracht ich, wie ich es im Traum erlernet habe,
In deines Sohns Person mein todtes Kind zu grabe.
Nun ist der Traum erfüllt: Ich schonte deinen Sohn,
Ich zog ihn fürstlich auf: was ist denn nun mein Lohn?

Theodor:

Anchoso! willst du mir ein wahres Merkmahl geben,
Daß du mein Vater seyst, so laß die Christen leben.
Brigitta hat an mir so vieles Guts gethan,
Daß man ihrs nimmermehr genug vergelten kann.

Anchoso:

Wenn sie mir mein Gemahl die Hombu wieder schaffet.
Hat sie sie umgebracht, wie kann diß ungestraffet

Und ungerochen seyn? Ist solches nicht geschehn,
Warum läst man sie mir nicht wie den Bonog sehn?

Brigitta:

Sie starb gleich nach der Schlacht aus Furcht u. großen Schreken:
Brigitta konnte sie nicht wiederum erwecken.
Diß allmachtsvolle Werk kann nur der Christen Gott:
Auf deßen Winken kömmt das Leben und der Tod.

Anchoso:

Nein! du hast sie erwürgt, und schontest meines Sohnes
Bloß darum, weil dir sonst kein Erbe deines Thrones
Durch deiner Kinder Tod zurück geblieben war:
Diß macht nur deinen Neid und Ehrgeiz offenbar:

Cubama:

Wer weiß ob Hombu nicht in einem Kerker steket?

Anchoso:

Geh Bonog! red ihr zu, daß sie auch diß entdecket:
Hierdurch verhütet sie Tonesens Blut und Mord.

Brigitta:

Bring uns erst insgesamt an einen andern Ort,
So will ich deinem Sohn ein solchs Geheimniß sagen,
Daß du dich wundern wirst: Hier solches vorzutragen
Läst dieser Ort nicht zu: doch ding ich mir dabey
Noch diesen Umstand aus, daß Nysa Zeuge sey.

Anchoso:

Wohlan so führet sie in der Prinzeßin Zimmer
Auf eine Stunde hin: denn länger wart ich nimmer.

Nysa:

Ich ehre den Befehl.

Theodor:

Dein Sohn wird gutes Muths.

Kunigunda:

Ach was steht uns bevor!

Christina:

O wär es etwas Guts.

Nysa, Theodor, Brigitta, Christina, Kunigunda gehen ab.

Dritter Auftritt.

Anchoso, Zazo, Cubama.

Anchoso:

Cubama! Zazo! sprecht, was soll ich nun gedenken?
Läst sich Brigitta wohl auf beßre Wege lenken?
Vielleicht entdecket sie der Hombu Aufenthalt:
Doch sie befördert nur dadurch ihr Ende bald.
Denn sie hat meinen Sohn gestohlen und verführet:
Sie macht es, daß mein Volk den Eyfer ganz verliehret,
Zur Ehre des Fotoqs den Opferdienst zu thun.
Sie sterbe: denn sonst kann Anchoso doch nicht ruhn.

Cubama:

Ich bin noch ganz bestürzt und über die Entdeckung
Des Bonogs recht verwirrt. Was hätte die Vollstreckung
Des Opferstichs an ihm für Herzenleyd gebracht?

Zazo:

Diß alles hätte nur Brigittens List gemacht:
Denn warum ließ sie es so weit mit Bonog kommen?
Warum hat man von ihr nicht eher diß vernommen,
Daß Theodor dein Sohn und nicht ihr Erbprinz sey?
Sie dachte, diß bringt dir ein ewigs Klaggeschrey.
Und hätte meine Faust des Bonogs Brust durchstochen,
So hätte sich ihr Herz aufs grausamste gerochen:
Diß zeigt den höchsten Grad von ihrer Bosheit an.
Nur Schade, daß man sie nicht zweymahl tödten kann.
Inzwischen glaub ich nicht, daß Hombu jezt mehr lebe:
Es schwahnet mir, daß sich Brigitta nur bestrebe,
Daß ihr bestimmter Tod so lang verzögert wird,
Bis ihr verwognes Volk sie mit Gewalt entführt.
Auf Beystand hofft sie nur: irrt sie sich gleich hierinnen,
So wird sie doch gewiß auf tausend Ränke sinnen,
Daß sie von einer Zeit zur andern Aufschub kriegt:
Man wird es nun bald sehn, ob meine Meynung trügt.

Anchoso:

Ich lasse sie nicht mehr lebendig aus dem Tempel:
Man soll an ihrem Tod ein merkliches Exempel

Des

Des angeflammten Zorns in der Bestrafung sehn.
Ich schwör es beym Fotoq, drum wird es auch geschehn.
Nur rathet, wie ich es mit meinem Prinzen mache,
Wenn er ein Christe bleibt.

Cubama:

Fürst! diß ist eine Sache,
Die höchst bedenklich ist. Es weiß der Unterthan,
Daß keines Königs Macht den Kronprinz tödten kann.
Es hat das ganze Land ein Recht an seinem Leben.
Welch einen Bürgerkrieg und Aufstand würd es geben,
Wenn Bonog sterben solt! Es hat des Königs Sohn
Ein angeerbtes Recht zur Hofnung auf den Thron.
Jedoch die Zeit wird ihn von seinen Glaubens Lehren
Ohnfehlbar wiederum zum Heydenthume kehren,
Wenn die Verführungen, wodurch dein gutes Kind
Anjezt bezaubert ist, nur aus dem Wege sind.

Zazo:

Brigittens Tod wird ja das Volk nicht rege machen,
Weil mancher schwürig ist?

Anchoso:

Dafür wird Uco wachen:
Er hat Befehl, daß er, wo man was merkt und hört,
Die Rotten mit Gewalt verhindert und zerstöhrt.
Der Pöbel, den man nicht mit Liebe lenkt und neiget,
Wird folgsam und verzagt, wenn sich ein Kriegsvolk zeiget:

Die

Die Waffen sind nicht nur des Fürsten Schutz allein,
Es muß das ganze Land dadurch gesichert seyn.
Gewalt läst sich mit nichts als mit Gewalt vertreiben:
Da kann der Bürger nur in stiller Ruhe bleiben,
Wo der Soldat der sonst ganz unbezähmten Wut
Und blinden Unvernunft des Pöbels Einhalt thut.
Mich däucht, es hat sich schon was widrigs zugetragen,
Denn Uco kömmt hieher. Was wird er neues sagen?

Vierter Auftritt.

Uco, Anchoso, Cubama, Zazo.

Uco:

Des Königs Gegenwart will izund nöthig seyn:
Denn sonst vermehren sich die Christen ungemein.
Ich bin so sehr erstaunt als ich mich drüber freute,
Daß der verlohrne Prinz, daß unser Bonog heute
In Theodors Person entdecket worden ist:
Doch hierauf steifft sich nun der dreust gewordne Christ.
Er folgt nicht mehr so gern: Man muß ihn jezt fast zwingen:
Das Volk läst sichs nicht mehr aus den Gedanken bringen,
Anchoso sey nun auch ein Christ als wie sein Sohn.
Man spricht ganz öffentlich und ungescheut davon.
Sie lassen sich auch diß in Güte nicht verbieten.
Des Königs Gegenwart kann den Tumult verhüten,
Wenn er sich selbsten zeigt und beym Fotoques schwöhrt,
Daß er, wie Bonog auch, die Götter Bantams ehrt:

Denn

Denn er wird hoffentlich nunmehro sich bequemen,
Des Vaters Götterdienst und Glauben anzunehmen,
Weil er izt weiß, daß er darinn gebohren war?

Anchoso:

Hier kostet es noch Müh, hier hat es noch Gefahr:
Mein Prinz hat sich noch nicht fürs Heidenthum erkläret:
Wenn nur sein Eigensinn nicht allzulange währet.
Denn wird an ihm nicht bald die Aederung gemerkt,
So wächst der Christen Muth, so werden sie gestärkt.
Was aber mich betrifft, so will ich nicht verweilen,
Den Ohren meines Volks die Nachricht zu ertheilen,
Daß ich der Christen Feind, daß ich ein Heide sey:
Ich bring es ihnen erst mit theuern Worten bey;
Hernachmals soll man es auch in der That erfahren:
Anchoso wird es klar und merklich offenbahren,
Wenn seine Grausamkeit der Christen Blut vergießt,
Er sey nichts wenigers als ein bekehrter Christ.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Nysa und Cubama.

Cubama:

Hat dir Brigitta nun entdeckt und angezeiget,
Wo deine Mutter sey? Wie? die Prinzeßin schweiget?
Du bist bestürzt und weinst? diß zeigt ein Merkmahl an,
Daß ich der Hombu Tod daraus vermuthen kann.

Nysa:

Nysa:

Ja ich beweine sie: doch deuten diese Thränen
Noch etwas anders an. Mein Tod wird allen denen,
Die Christen Feinde sind, ein großes Lustspiel seyn:
Brigittens Glaube nahm mein Herze völlig ein:
Nun geh es, wie es will, es soll mich nichts erschrecken,
So bald mein Vater kömmt, den Vorsatz zu entdecken,
Daß ich auch als ein Christ zu sterben willens bin.

Cubama:

Warum kömmt Nysa dann auf einen solchen Sinn?

Nysa:

An statt daß ich von ihr die frohe Nachricht hörte,
Wo meine Mutter sey, so warnte sie und lehrte:
Sie hielt den Theodor zur Treu und mich alsdann
Zum seeligsten Entschluß und zur Bekehrung an.
Brigittens Worte sind wie lauter Spieß und Nägel,
Die durch die Seele gehn: der Christen Glaubens Regel
Ist nur allein der Weg zu unsrer wahren Ruh:
Ich hörte ganz erstaunt und recht entzücket zu:
Denn ihr Geheimniß war von lauter Seeligkeiten,
Worzu die Christen sich durch treuseyn zubereiten.
Ihr Unterricht hielt mir und auch dem Theodor
Die große Nichtigkeit des Götzendienstes vor:
Sie betete für mich mit aufgehabnen Händen,
Gott möchte doch mein Herz zum Christenthume wenden.

Kurz:

Kurz: da ihr Vortrag mich der Wahrheit überwieß,
So kam es auch dahin, daß ich mich taufen ließ.

Cubama:

In was für Raserey wird nicht dein Vater kommen?

Nysa:

Ich glaub er hat hievon schon etwas wahrgenommen,
Denn eine Wache hat Brigitten weggeführt.

Cubama:

Dein Beyspiel ist so groß, daß es mich heimlich rührt:
Wer deine Tugend kennt, den muß diß Wunder lenken,
Der Sache wenigstens vernünftig nachzudenken:
Du warest allemahl ein sehr gehorsams Kind,
Und, wenn du etwas thatst, im Wählen niemals blind.
So hat dein Bruder auch in seiner muntern Jugend
Den herrlichsten Verstand, und ist ein Kind der Tugend:
Ists möglich, daß ihr euch so sehr vergehen könnt,
Und in des Vaters Zorn und ins Verderben rennt?
Macht diß die Göttlichkeit der Wahrheit, die ihr glaubet?
Wie? oder hat ein Gift euch des Verstands beraubet?
Ihr macht mich ganz verwirrt, ich bin so Zweifels voll,
Daß ich führwahr nicht weiß, was ich gedenken soll.

Nysa:

Nur einmahl soltest du Brigitten beten hören,
Du würdest ganz gewiß der Christen Gott verehren.

O was

O was für Ehrfurcht, Lieb und Hofnung zeigt sich nicht,
Wenn Herz und Mund mit Gott dem höchsten Wesen spricht!
Mit einer solchen Art ist Gott auch anzubeten:
Wer solte nicht vor den mit gröster Andacht treten,
Der aller Creatur ihr Seyn und Ziel bestimmt,
Und der den Königen die Kronen gibt und nimmt?
Ein Gott, auf deßen Wink die Berg und Felsen splittern,
Für deßen Majestät die Thronen selbst erzittern,
Ein solcher Gott wird ja weit mehr als Holz und Stein,
Wie Bantams Götter sind, von mir zu ehren seyn?
Hier kömmt mein Bruder her, dem hab ichs mit zu danken,
Daß ich zur Einsicht kam.

Zweyter Auftritt.

Theodor, Nysa, Cubama.

Theodor:

Wirst du auch da nicht wanken,
O Schwester wenn man dir, wie mir, mit Martern droht?
Versiegelst du mit uns die Treue durch den Tod?

Nysa:

Ja Prinz! den ich nun erst mit Rechte Bruder nenne,
Ja Bruder! eh ich mich von der Gemeinschaft trenne,
In die ich heute trat, eh steh ich alle Quaal
Der ärgsten Folter aus, eh sterb ich tausendmal.

Theodor:

Ich bin in gröster Angst zu dir hieher geeilet,
Eh unser Vater kömmt, und den Befehl ertheilet,
Daß man uns trennen soll, weil er nunmehro merkt,
Daß dich mein Unterricht und Zuspruch immer stärkt.
Ach Schwester! laß dich doch nichts ändern noch erschrecken.
Und solte man dir ja mit schlauer List entdecken,
Ich hätte mich bequemt, und aus Gehorsams Pflicht
Des Vaters Gott verehrt, so glaube solches nicht.
Denk an Brigittens Treu und schau auf ihr Exempel,
Denn diese wird nun bald in diesem Gözen Tempel
Für ihre Frömmigkeit den Tod zum Lohne sehn:
Kömmt Uco mit hieher, so ists um sie geschehn.
Denn dieser Bluthund ist der Christen gröster Schade.

Cubama:

Mein Prinz! verzeih es mir: verdient sie denn auch Gnade,
Da sie dem Könige so großen Schaden that,
Und seine Kinder selbst mit ihm verfeindet hat?
Wer so verwogen ist, wie kann man deßen schonen?
Soll man ihm etwan noch mit Dank und Wohlthat lohnen?

Theodor:

Brigitten können wir nicht gnugsam dankbar seyn,
Und wenn wir ihr zum Dank auch unser Leben weyhn:

Christina:

Christina oder Nysa:

Wer unser Wohl besorgt, dem will auch Dank gebühren:
Wenn man zum Himmel weist, heißt dieses wohl verführen?

Theodor:

Ach Schwester! zeige nun wie stark dein Glaube sey:
Anchos und Uco kömmt: ach bleibe Gott getreu.

Dritter Auftritt.

Anchoso, Uco, Theodor, Nysa, oder Christina, Cubama.

Anchoso:

War das die frohe Post die ich vernehmen solte?
Wird diß Geheimniß kund, das sie entdeken wolte
Die falsche Zauberinn? Sprich! Nysa! willst du dann
Des Vaters Feindin seyn? so zeig auch Ursach an.

Christina oder Nysa:

Dergleichen Laster sey von deiner Tochter ferne:
Mein Vater! denke doch, wie schleinig und wie gerne
Dein Wille jederzeit von mir geschehen sey?
Du legtest mir ja selbst diß Lob so vielmals bey.
Dein Herz ist überzeigt, daß ich die Tugend liebe:
Wie kann ich also wohl dem innerlichen Triebe
Der Wahrheit widerstehn, die warlich göttlich ist,
Ob du von solcher gleich nicht überzeuget bist:

Ach wüßtest du doch nur den Innhalt dieser Lehren,
O möchtest du, wie ich, Brigittens Vortrag hören,
Du würdest = =

Anchoso:

Natter! schweig! ich höre jezt schon gnug,
Daß ich dich, mir zum Tod, in meinem Busen trug.
Geh, geh eh mir dein Gift auch biß ans Herze dringet,
Und mich in Raserey und in Verzweiflung bringet:
Cubama! schließe sie in ihrem Zimmer ein.

Christina oder Nysa:

Ach Vater!

Anchoso:

Schweig.

Cubama:

Dein Wort soll gleich vollzogen seyn.

Nysa oder Christina und Cubama gehen ab.

Vierter Auftritt.

Anchoso, Uco, Theodor.

Anchoso:

Brigitta konnte mich nicht schimpflicher betrügen:
Nunmehro glaub ich selbst, daß sie recht mit Vergnügen
Zu ihrem Tode geht, nachdem ihr ihre List
Zu meiner grösten Quaal so wohl gerathen ist.
Wie süße muß ihr doch die ausgeübte Rache
Und mein Verdruß nicht seyn, den ich mir drüber mache!

Uco:

Uco:

Warum vollzogst du dann das Urtheil nicht an ihr?
Weßwegen ließest du sie wiederum von hier?

Anchoso:

Sie wolte der Prinzeß was wichtigs offenbahren,
Wenn sie alleine wär: ich dacht ich würd erfahren,
Wo meine Hombu sey. Was glaubt die Hofnung nicht,
Die sich gemeiniglich das, was sie wünscht, verspricht!
Ach Sohn! ach laß dich doch des Vaters Schicksal schmerzen,
Und nimm dein eignes Wohl und die Gefahr zu Herzen,
Worinn das ganze Land durch dich gerathen muß.
Mein Bonog! geh in dich und ändre deinen Schluß.

Theodor:

Ich weiß es daß ich dir die allergröste Treue
Und Ehrfurcht schuldig bin: weil ich nichts ärgers scheue
Als das, was nur den Schein von einem Laster hat;
Doch Gott verläugnen ist die gröste Missethat.

Anchoso:

Mein Sohn! es hat dich nur ein eitler Wahn bethöret:
Man hat dich diesen Dienst von Kindheit an gelehret,
Die Auferziehung macht, daß du so irrig bist:
Man legt das ungern ab, was man gewohnet ist.
Doch mit der Zeit wird sich dein Eyfer schon verliehren,
Laß deinem Vater nur so viel Gehorsam spühren,

Als der Verführerin, der Feindin meines Throns.
Denk an die Schuldigkeit und Pflichten eines Sohns.

Theodor:

Mein Vater! glaubst du dann, daß mich ein Wahn verblende?
Daß ich mich darum nicht zu Bantams Göttern wende,
Weil ich nicht als ein Heid erzogen worden bin?
Meynst du das Christenthum sey nur ein Eigensinn?
O nein! Nicht der Betrug sehr lang gewohnter Neigung
Ist meines Glaubensgrund: Vernunft und Uberzeugung,
Daß unsre Lehre nur alleine göttlich sey,
Spricht mich von aller Schuld des Ungehorsams frey.

Uco:

Prinz! suchst du dann den Thron von Bantam zu verschmähen?
Soll man dich einstens nicht als unsern König sehen?
Kann dir dein Gottesdienst und leerer Glaubens Schein
Weit mehr und wichtiger als Kron und Scepter seyn?

Theodor:

Dein nichtiger Begrif von Gott und Glaubens Sachen
Muß freylich ihren Werth ein schlechtes Ansehn machen:
Allein du redest nur als ein Soldat davon:
Ein Kriegsmann hält nicht viel von der Religion:
O Uco! meynst du dann mit Millionen Welten
Sey der Verlust des Heyls der Seelen zu vergelten?
Wer diesen Schaz verliehrt, der bleibt in Ewigkeit
Ein Vorwurf aller Quaal und Unzufriedenheit.

Wenn ich die biß hieher von mir betretne Strasse,
Aus Hoffnung oder Furcht und wie es kömmt, verlasse,
So ists um mich geschehn: Mein Glaub ist nur der Steg,
Der mich zum Himmel führt, sonst ist kein andrer Weg.

Anchoso:

O wie erschreck ich nicht, indem ich dieses höre!
Ist das der Innbegrif von eurer saubern Lehre,
Daß ihr, o welch ein Stolz! daß ihr die insgesammt,
Die eures Theils nicht sind, so schlechterdings verdammt?

Theodor:

Nein! Vater! dieses wird von uns nicht vorgegeben:
Diß aber lehren wir: Kein Mensch kann seelig leben,
Der von der Christenpflicht die Wahrheit wissen kann,
Und nimmt sie, weil er lebt, und eh er stirbt, nicht an.
Hat man sie nun erkannt und würklich angenommen,
Und läst sie wiederum aus seinem Herzen kommen,
So wird der Strafe pein alsdenn gedoppelt groß.

Anchoso:

Und so verdammst du ja den heidnischen Anchos?

Theodor:

Wir haben einen Gott der das Gebet erhöret,
Und diesen fleh ich an, daß er dich noch bekehret.

Anchoso:

So bete dann: du siehst gewiß die Frucht davon,
So bald Cubama kömmt. Er kömmt, ich seh ihn schon.

Fünfter Auftritt.

Cubama, Anchos, Theodor, Uco.

Cubama:

Mein König! dein Befehl ist allbereits vollzogen:
Doch die Prinzeßin wird nunmehr durch nichts bewogen:
Als sie ins Zimmer kam, fiel sie auf ihre Knie:
Ich war ganz ausser mir, so kläglich weinte sie.
Sie weinte nicht um sich: nein! ihr Gebet und Flehen,
Das sie mich hören ließ, ist bloß für dich geschehen.
Gott, rief sie, lenke doch des Vaters Herz und Sinn,
Und führ ihn auf den Weg, auf welchem ich izt bin.
Wie freudig stürb ich nicht, wenn er sein Heil bedächte,
Wenn ihn hernach mein Tod zum Christenthume brächte!
Diß alles zeiget ja von der Beharrlichkeit,
Und daß sie auch den Tod und Untergang nicht scheut.

Anchoso:

Habt ihr euch denn vereint und wider mich verschwohren?
Seyd ihr zu meinem Spott und meiner Quaal gebohren?
Sprich, ausgearteter! sprich, warum stärktest du
Auch meine Tochter so?

Theodor:

Mein Gott zwingt mich hierzu.

Anchoso:

Will euer Gott denn nicht, daß man die Aeltern ehre?

Theodor:

Ja, Vater! dieses ist der Christen strengste Lehre.

Anchoso:

Soll man dem Vater dann nicht auch gehorsam seyn.

Theodor:

Diß ist ein Hauptgebot, Gott schärft es ernstlich ein.

Anchoso:

Und also bist du auch zu dieser Pflicht verbunden.

Theodor:

Brigitta hat mich stets hierinn getreu befunden.

Anchoso:

Und warum folgst du dann mir deinem Vater nicht?

Theodor:

Ich habe gegen Gott noch eine grössre Pflicht.

Anchoso:

Befiehlt denn euer Gott die Götter zu verachten?

Theodor:

Es sind die Gözen nicht als Götter zu betrachten.

Anchoso:

Und also glaubet ihr nur einen Gott allein?

Theodor:

Ja ausser unserm Gott kann sonst kein Gott nicht seyn.

Anchoso:

Was wäre dann Fotoq den Bantam göttlich ehret?

Theodor:

Er ist ein todtes Bild das weder sieht noch höret.

Anchoso:

Verführter! geh eh ich dein Mörder zweymahl bin.
Geh! Uco! führ ihn fort und in sein Zimmer hin.
Dann schaffe die Tones, Brigitten und Tronconen
In diesen Tempel her: hier will ich sie belohnen,
So wie es ihre List, Verführung, Missethat
Und zauberische Kunst an mir verdienet hat:
Hernach geh an den Port, die Anstalt vorzukehren,
Auf meinen Wink das Volk Brigittens zu verheeren.

Uco:

Dein Knecht folgt dem Befehl und ordnet alles an.

Theodor:

Gott lebt, der diesen Rath zu nichte machen kann.

Theodor und Uco gehen ab.

Sechter Auftritt.

Anchoso und Cubama.

Anchoso:

Cubama! sag es frey, wie es dein Herze meynet,
Ist Bonog straffens werth?

Cubama:

Cubama:

Der Christen Glaube scheinet
Was würkliches zu seyn: und wäre Theodor
Durch Zauberey bethört, so könnt er nichts davor.
Gedenke wie getreu, wie tugendhaft und willig
Stets deine Tochter war.

Anchoso!

Diß Lob gehört ihr billig.

Cubama:

Wie kann sie auf einmahl so lasterhaftig seyn?
Ihr Herze war ja sonst von aller Boßheit rein.
Hat ihr ein höhrer Trieb was göttlichs eingegeben,
Wie kann ein sterblicher den Göttern widerstreben.

Anchoso:

Anchoso, wie verwirrt und wie bestürzt wirst du!
Natürlich geht es nicht mit deinen Kindern zu.
Was soll ich also thun?

Cubama:

Du kanst Brigittens Lehren
Am allersichersten von deinem Sohne hören.
Indessen zwingt dich nichts, daß du ein Christe wirst;
Ja du bleibst auch als Christ ein unumschränkter Fürst.
Es würde dich das Volk hernach erst herzlich lieben:
Der Christen Tod scheint so die meisten zu betrüben.
Hier kömmt der Priester her, frag ihn, obs rathsam sey:
Doch ich weiß schon zuvor, er stimme mir nicht bey.

Siebenter

Siebenter Auftritt.

Zazo, Anchoso, Cubama.

Zazo:

Die Zeit ist nun vorbey: Die Stund ist nun vergangen.
Hat dann Brigittens Mund des Königes Verlangen
Und heißen Wunsch gestillt? hat sie bereits entdeckt,
Ob und wo hombu lebt?

Anchoso:

Du hörst, was dich erschreckt.

Zazo:

Ist etwa dein Gemahl vom Feind erwürget worden?
Wie? oder ließ sie gar Brigitta selbst ermorden?

Anchoso:

Nach meiner Meynung ist das letztere geschehn;
Doch was noch folgt, wird dir erst sehr zu Herzen gehn.
Denn wisse: Nysa hat sich würklich taufen lassen,
Christine heißt sie nun.

Zazo:

Und du kannst dich so fassen?
Ihr Götter! welch ein Streich! welch eine Täuscherey!
Sagt ich es nicht, daß es ein falcher Vorwand sey?

Anchoso:

Sprich: Soll mir Bonog nicht den ganzen Inhalt sagen,
Was seine Lehre sey?

Zazo:

Zazo:

O diß ist nie zu wagen:
Wenn du einmahl von ihm so weit zu bringen bist,
So ist es schon so viel als wärest du ein Christ.
Des Christen Zauberey besteht in einem Buche:
Diß legt er vor und spricht: hier ließ und untersuche:
Wer nun darinnen liest, der wird so weit gebracht,
Daß ihn des Inhalts Kraft zu einen Christen macht.
Hieraus kannst du ja leicht die Zauberey verstehen:
O König! der Gefahr muß man bey Zeit entgehen:
Wer sich darein begiebt, der kömmt auch darinn um:
Wer dieses Buch nicht liebt, der haßt das Christenthum.
Dahero muß man sehn den Prinzen zu bewegen,
Diß Zauberbuch bey Seits und völlig wegzulegen.
Alsdenn wird er gewiß nicht mehr so eyfrig seyn:
Nur dieses Buch nimmt ihn mit seinem Innhalt ein.

Anchoso:

Wie bin ich doch so froh, daß Zozo diß entdecket!
Es hätte mich diß Gift ohnfehlbar angestecket.

Cubamo:

Wenn dieses ist, so hat Brigittens Zauberey
Den ärgsten Tod verdient: Nun bringt man sie herbey.

Achter Auftritt.

Brigitta, Kunigunda, Christina, oder Troncona, Cubama, Zazo, Anchoso,

Brigitta:

Nunmehro magst du mich von deinen Kindern trennen:
Mein Freund! so kan ich dich mit allem Rechte nennen,
Denn du thust mir hierinn die gröste Wohlthat an,
Wenn ich den Marter Tod von dir erhalten kann.

Anchoso:

Du höhnst mich noch darzu, daß du es dahin brachtest,
Und meine Kinder mir zu meinen Feinden machtest?
Du stahlst mir meinen Sohn, du würgtest mein Gewahl,
Die ich doch dem Neptun so brünstig anbefahl;
Doch du warst mächtiger als dieser Gott der Seen:
Sie konnte seiner Flut nicht deiner Wuth entgehen.
Diß alles diß solt ich verschmerzen und verzeyhn?
Nein? dieses muß an dir nunmehr gerochen seyn.
Cubama geh und eil und sage meinem Sohne,
Brigitta will sich noch zum lezten Dank und Lohne
Für ihre Lieb und Treu von ihm beweinen sehn.

Cubama:

Mein König! dein Befehl soll also gleich geschehn.

Cubama geht ab.

Neunter

Neunter Auftritt.

Anchoso, Zazo, Brigitta, Kunigunda, Christina oder Troncona.

Brigitta:

Dein Sohn mag über dich und deine Blindheit weinen:
Mein Martertod wird ihm nicht so erschrecklich scheinen,
Als dein verstocktes Herz und deine Grausamkeit:
Nur dein Verderben ist sein gröstes Herzenleid.
Komm Tochter! laß dich noch zum leztenmahle küssen,
Christina! laß dich auch Brigittens Arm umschlüssen:
Seyd freudig und getrost, sterbt so beherzt wie ich:
In einer kurzen Zeit umarmt Gott euch und mich.
Wie werden wir uns doch in seiner Lieb ergezen!
Er wartet schon, um uns die Kronen aufzusezen.
Die Sieges=Palmen sind nun bald in unsrer Hand.
Ach Kinder! freuet euch auf jenes Wollust=Land.

Kunigunda:

Mein Geist erblicket schon das herrliche Gepränge
Der ungezählten Schaar, der Auserwehlten Menge,
Die uns entgegen gehn: Mich deucht ich höre schon
Das frohe Sänger=Chor und ihren Jubelthon.

Christina:

O was für Lob und Dank will ich dem Höchsten geben,
Daß seine Gnade mich mein heuchlerisches Leben
Noch hier bereueu ließ: wie freundlich und wie gut
Erzeigt sich Gott an dem der wahre Busse thut!

Zazo:

Wie süß und angenehm sind ihnen ihre Träume!

Anchoso:

Wie thöricht bin ich nicht, daß ich diß Glück versäume!

Brigitta:

Die Allmacht Gottes ist und bleibet unumschränkt,
Wer weiß ob sie dich nicht nach meinem Tode lenkt?

Anchoso:

Ist euer Gott so gut und mächtig als ihr glaubet,
So mach er, daß man euch des Lebens nicht beraubet.
Erlöst und reißt er euch aus des Anchoso Hand,
So wird sein starcker Arm am deutlichsten erkannt.

Brigitta:

Diß würde seiner Macht gar etwas leichtes heißen,
Uns deiner Grausamkeit und Mordsucht zu entreißen:
Es kömmt auf seinen Wink und auf ein Wort nur an,
So ist ein Wunder da: diß hat er oft gethan:
Er kann ein ganzes Land in einem Nun verderben:
Wolt er, so müßtest du vor unsern Augen sterben.
Doch bät ich diß von ihm, so wär es eine Frucht
Der Rach und Ungedult, diß hieße Gott versucht.
Wir haben unserm Gott hierinn nichts vorzuschreiben:
Und diß verherrlichet sein Lob und seinen Ruhm,
Und diese Glaubenskraft beschämt das Heidenthum.
Hier kömmt mein Theodor, wie wird er sich erquicken,
Daß wir uns so getrost zu unserm Sterben schicken.

Zehnter Auftritt.

Cubama, Theodor, Anchoso, Zazo, Brigitta, Kunigunda, Christina oder Troncona.

Theodor:

Mein Vater! wilst du dann der Unschuld Henker seyn?
Bringst du Brigitten um, so wirst du es bereun.
Ihr Blut, ihr frommes Blut wird dich zu Rede ziehen:
Du kannst der schwehren Hand der Rache nicht entfliehen.
Ich falle dir zu Fuß: es ist mir nur um dich:
Brigitta stirbt getrost: doch du bedauerst mich.
Ach Vater! laß dich doch durch diese Thränen rühren.

Anchoso:

Schweig! war dirs nicht genug die Schwester zu verführen:
Wie? wagest du noch mehr? meynst du des Vaters Sinn
Soll auch verblendet seyn? fort mit der Zauberin.

Brigitta:

Wir scheiden liebster Prinz: doch denk an dein Versprechen,
Und hüte dich den Eid, den theuren Eid zu brechen,
Den du dort schwohrst als ich zu deinen Füssen lag.

Theodor:

Kein Tod, kein Schmeicheln ist das mich verändern mag.

Brigitta:

Ich sterbe gern, bleibt nur mein Theodor beständig.

Anchoso:

Schweig! sonst erwürget dich Anchoso eigenhändig.

Brigitta:

Prinz! lebe wohl, bleib treu, vergiß den Taufbund nie.

Anchoso:

Geht ehret den Fotoq, das Opfer ist schon hie.

Theodor:

kniet nieder und betet.

Herr! der du alles hörst Gott! den ich standhaft ehre,
Herr! der du alles siehst. sieh izund auch und höre:
Zeig deine Herrlichkeit, zeig daß du mächtig seyst,
Zerschmettre den Fotoq und rühr Anchosens Geist.

Zazo:

Er schimpfet unsern Gott?

Anchoso:

Fort, eilet zum Altare.

Der Donner schlägt in den Altar ein: der Göze Fotoq wird zerschmettert und Zazo der Priester vom Blize getödet.

Theodor:

Siehst du, wie deutlich sich mein Gott hier offenbahre?
Ach Vater! geh in dich, stell alles opfern ein:
Du siehst der Christen Gott muß etwas würklichs seyn.
Sein Donner und sein Bliz hat den Fotoq zerschmettert,
Weil euer blinder Wahn ein todtes Bild vergöttert:
Hier liegt Fotoq beschimpft, ist er ein wahrer Gott,
Wie meiner, der ihn stürzt, so räch er diesen Spott.

Anchoso:

Anchoso:

Wo bin ich? Zazo! halt.

Theodor:

Er liegt dort ausgestrecket.

Anchoso:

Was soll diß Wunder seyn?

Theodor:

Es warnt, es dräut, es schrecket.

Anchoso:

Cubama!

Cubama:

Ich erstaun.

Anchoso:

Ich weis nicht wie mir ist:
Ach Sohn! was soll ich thun?

Theodor:

Ach Vater! werd ein Christ.

Anchoso:

Brigitta! Theodor! erklärt mir eure Lehren:
Ich bin zu sehr gerührt: ich muß, ich will euch hören.
Eilt zur Christinen hin, bringt die Prinzeß zu mir:
Cubama! tröste sie, geh eilends hin zu ihr.
Dann geh zum Haven hin und mach es meinen Freunden
Den Sumatranern kund, daß sie von allen Feinden
Nunmehro sicher sind: Zeigs auch dem Uco an.

Cubama:

O frohe Post! die ich den Christen bringen kann.

Cubama gehet ab.

Eilfter Auftritt.

Anchoso, Theodor, Zazo, Brigitta, Kunigunda Christina sonst Trocona.

Anchoso:

Ach fromme Königin! nun üb an deinem Feinde
Der Großmuth Tugend aus: Nim ihn zu deinem Freunde
Und Bundsgenossen an. Vergiß die Grausamkeit
Die ich an dir erwies: es ist mir alles leyd.
Und weil ich meine Schuld und Missethat bereue,
So bittet euren Gott, daß er auch mir verzeyhe.

Brigitta:

Wie gern verzeyh ich dir, und Gottes sanfter Muth,
Nimmt jeden Sünder an, der wahre Buße thut.

Anchoso:

Von dir mein Theodor! bin ich schon überzeiget,
Daß du den Vater liebst, der sich zur Lehre neiget,
Die ihren Wahrheitsgrund durch Wunder so bestärkt,
Daß Bantam ihre Kraft und Göttlichkeit nun merkt.

Theodor:

Ja Vater! dieses ist das Vorrecht unsrer Lehre,
Daß sie sich, wenn dadurch des Höchsten Ruhm und Ehre
Gerettet werden muß, durch Wunder kenntlich macht.
So weit hat es noch nie ein Gözendienst gebracht.
Denn Aberglaube, List und blendende Gedichte
Sind keine Wunderwerk und würkliche Geschichte:
Nur Gott ists, dessen Macht nichts hindert noch umzirkt,
Der über die und Natur unbegreifflich würkt.

Mein

Mein Vater! wie beglückt bist du nunmehr zu nennen!
Diß Glücke wirst du erst am deutlichsten erkennen,
Wenn du begreifst, daß du mit Gott befreundet bist,
Wenn du gelernet hast, daß Gott dein Bruder ist.

Brigitta:

Nun allerliebstes Kind! getreue Kunigunde!
Nunmehro bleibst du ja bey deinem Glaubensgrunde?

Kunigunda:

Ach Mutter! nun kömmt mir, als wie dem Theodor,
Die Welt ganz eckelhaft nnd als ein Kerker vor.

Anchoso:

Nein! Kunigunde! nein ihr müßt noch lange leben,
Und mir und meinem Volk ein Tugend Muster geben.
Mein Reich braucht euren Dienst uud euern Unterricht.

Theodor:

Ja Freundin! selbst der Dank erfordert diese Pflicht.

Christina oder Troncona:

Hierinn wird sich an mir die wahre Reu ereignen:
Mein Beyspiel schrecke nur die Kinder vom Verläugnen
Und von dem Heucheln ab. Wie will ich mich bemühn,
Die Jugend treulicher als seither zu erziehn!
Wie kann ich, ohne fast in Thränen zu vergehen,
Dich theuerste Prinzeß vor meinen Augen sehen?
Ich zog dich heidnisch auf: Wie schmerzt mich diß so sehr!

Kunigunda:

Christina! weine nicht: ich bin es ja nicht mehr.

Brigitta:

Christina! sey getrost, denn unser Gott verzeyhet.

Christina:

Solch eine Heucheley?

Brigitta:

Ja wenn man sie bereuet,
Wie du izt würklich thust: denn du verschwöhrst dich nun,
Dem Laster feind zu seyn und es nicht mehr zu thun:
Diß beydes fodert Gott zu einer wahren Busse.
Denn das ist nicht genug, daß man von dem Genusse
Der Weltlust nichts mehr weiß. Diß zeigt kein fromm seyn an,
Wenn man die Sünde läst, die man nicht mehr thun kann,
Wie manchem wehrt sein Stand ein Laster auszuüben;
Allein er trägt doch noch ein heimliches Belieben
An der gewohnten Lust. Ein Kranker schwelgt nicht mehr,
Allein er kann nur nicht, und dieses kränkt ihn sehr.
Der deutlichste Beweis, ein Mensch sey recht bekehret,
Ist der gerechte Haß, den er den Lastern schwöhret.
Nur solche Buß erlangt Verzeihung, Gnad und Huld.
Mit Uebereilungen hat unser Gott Gedult.

Anchoso:

Wo bleibet denn mein Kind, die glückliche Christine?
Wenn meine Tochter doch bald hier bey uns erschiene!
Geh liebster Theodor! geh eile hin zu ihr,
Und hohle sie hieher.

Theodor:

Sie kömmt, sie ist schon hier.

Zwölfter Auftritt.

Christina sonst Nysa, Anchoso, Theodor, Zazo, Brigitta, Kunigunda, Christina sonst Troncona.

Christina:

Sprich Vater! darf ich dann Cubamens Worten trauen?

Anchoso

Hier kannst du den Beweis an Bantams Gözen schauen:
Christina! liebes Kind! mit was für Herzens Lust
Drückt dich dein Vater izt als Christin an die Brust!
Der Gott, den du verehrst soll nun auch mein Gott werden:
Denn es ist keiner sonst im Himmel und auf erden
Der solche wunder thut.

Christina:

Ganz Bantam wird sich freun,
Nur Uco wird betrübt und rasend drüber seyn.

Anchoso:

Wenn er den Untergang des Priesters und des Gözen
Vor seinen Augen sieht, wird er sich schon entsetzen,
Und gleichfals in sich gehn: Er merkt ja Sonnenklar
Daß unser Gottesdienst Betrug und eitel war.
Du aber Tochter! geh umarme Kunigunden:
Du bleibst ihr, weil du lebst, verpflichtet und verbunden:
Wenn mich Brigitta liebt und alles Leid vergißt,
So wird mein Herze froh, das noch ganz furchtsam ist.

Brigitta:

Mein Frernd! wir Christen sind gar leichtlich auszusöhnen:
wir wollen nun nichts mehr vom vorigen erwehnen,
Wir wollen unsern Gott mit Preis und Dank erhöhn,
Und seinen fernern Schuz von seinem Thron erflehn.

Anchoso:

Anchoso:
Cubama kömmt allein, und Uco bleibt zurücke?

Dreyzehender Auftritt.

Anchoso, Brigitta, Kunigunda, Theodor, Chrstina sonst Nysa, Christina sonst Troncona, Cubama.

Cubama:
Mein König! höre doch das grausame Geschicke
Des Uco und zugleich ein neues Wunder an,
Das ich für Schrecken kaum dir hinterbringen kann.
Ganz Bantam jauchzt nunmehr: doch Uco der Verruchte
Kam ganz erbärmlich um. Er schäumte, raste, fluchte:
Er lästerte den Gott der ganzen Christenheit;
Allein er hat ihn nicht umsonst vermaledeyt.
Die Erde that sich auf, verschlang ihn auf der Stelle,
Und dieser Arme fuhr lebendig in die Hölle:
Diß neue Wunder reizt das Volk fast insgesammt,
Daß es den Gözendienst als einen Greul verdammt.

Anchoso:
Wohlan! so lerne nun ganz Bantam von Brigitten:

Cristina oder Nysa:
Ja liebster Theodor! lehrt uns der Christen Sitten:

Cubama:
Wie gern neigt sich mein Herz zu euren Lehren hin:

Christina oder Troncona:
Wie schamroth steh ich hier ich arme Heuchlerin

Kunigunda:
Wie macht uns mein Verlust und Schiffbruch so vergnüget!

Theodor:
Mein Vater! nun hast du durch diß mein Creuz gesieget.

Anchoso:
So siegt Brigittens Muth: So stirbt der Gözen Ruhm.

Brigitta:
Ja danket Gott und ruft: So siegt das Christenthum!

*** *** ***

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwarz, Johann Christoph

Brigitta oder der Sieg des Christenthums Ein deutsches Original-Trauerspiel in Versen und fünf Aufzügen

Mannheim 1768

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.L.g.o.172
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11433047-1
VD18 12639214-001